

## **The Zahrani Regional Survey Project: Vorbericht der Kampagnen 2017 und 2018<sup>1</sup>**

AARON SCHMITT, HELEN GRIES, EVGENIA TACHATOU, HÉLÈNE SADER,  
ELISABETH KATZY, KAMAL BADRESHANY

### *Abstract*

*This report summarizes the results of two survey seasons conducted in southern Lebanon by the team of the Zahrani Regional Survey Project. The survey area is situated south of Sidon with the Zahrani river at its northern border. It had never been systematically surveyed before.*

*The project is a cooperation between the American University of Beirut, the Johannes Gutenberg University Mainz, the Vorderasiatisches Museum Berlin and Durham University. Our work during two seasons in 2017 and 2018 lead to the discovery of over 20 new archaeological sites, which until then had never been investigated and recorded.*

### *Einleitung*

#### *Vorarbeiten und wissenschaftliche Zielsetzung*

In den letzten Jahrzehnten wurden nur wenige archäologische Oberflächenbegehungen bzw. Surveys in den Küstenregionen des heutigen Libanon durchgeführt. Hinzu kommt, dass viele dieser Untersuchungen einen einge-

---

<sup>1</sup> Unser aufrichtiger Dank gilt dem Direktor der *Direction Générale des Antiquités* (DGA), Sarkis Khoury, und der Repräsentantin der DGA in der Saida Region, Myriam Ziade, für ihre fortwährende Unterstützung. Weiterhin sind wir zahlreichen Anwohnern und Grundbesitzern zu großem Dank verpflichtet, die uns freundlicherweise Zutritt zu ihren Grundstücken gewährten. Das Projekt wurde von der Deutschen Orient-Gesellschaft (2017), den Freunden der Antike auf der Museumsinsel e.V. (2017 und 2018) sowie der inneruniversitären Forschungsförderung der Johannes Gutenberg-Universität Mainz gefördert (2018). Wir danken allen Unterstützern für die großzügige Förderung und das in uns gesetzte Vertrauen.

grenzten chronologischen Schwerpunktes hatten (Cauvin 1968; Copeland / Wescombe 1965; 1966; Garrard *et al.* 2003; Garrard / Yazbeck 2003; Garrard *et al.* 2004). Im Rahmen von Surveyprojekten mit einer breiteren chronologischen Ausrichtung im Nordlibanon, so z. B. ein Survey in der Akkar Ebene (Bartl 1999; Bartl / Chaaya 2002) und das *Kubba Coastal Survey* (Bradbury 2016), konnten zahlreiche unterschiedlich datierende Fundorte dokumentiert werden. Das enorme archäologische Potential des Küstenhinterlandes wird durch eine Studie in der Akko Ebene (Lehmann 2008) in der Südlevente besonders deutlich.

Große Teile der Küstenregionen des zentralen und südlichen Libanons sind, archäologisch gesehen, bis heute *terra incognita*. Die Verteilungskarten mit den relevanten Fundorten in der Levante und Syrien in Lehmanns Untersuchungen zur späten Eisenzeit (1996) veranschaulichen diese Forschungslücke eindrücklich. Im heutigen Libanon sind im Vergleich zu den umgebenden Gebieten kaum Fundorte verzeichnet. Dies ist, wie die Ergebnisse der wenigen neueren Ausgrabungen und Surveyprojekte zeigen, der Forschungs- und Publikationslage zuzuschreiben.

Jüngste Ausgrabungen und archäobotanische Analysen in Tell el-Burak, einem Küstenfundort zwischen Sidon und Sarepta, gaben Anlass, die Umgebung des Fundorts – die Region des Zahrani Flusses – archäologisch zu untersuchen. Zahlreiche phönizische Funde und Kontexte aus Tell el-Burak deuten darauf hin, dass dieser Fundort in der späten Eisenzeit und der Perserzeit eine besondere Rolle in der landwirtschaftlichen Produktion der Region spielte. Die prominentesten Befunde sind eine große Weinkelter und ein Lagerraum mit über 60 Amphoren (Schmitt *et al.* 2019). Gemeinsam mit dem archäobotanischen Befund deuten diese darauf hin, dass bestimmte landwirtschaftliche Erzeugnisse an diesem Fundort im großen Maßstab verarbeitet und die fertigen Produkte (zwischen)gelagert wurden (Kamlah *et al.* 2016b; Orendi / Deckers 2018; Schmitt *et al.* 2019). Da die Zahrani Region zum Großteil archäologisch noch unerforscht ist, lassen sich jedoch keine Aussagen zur Siedlungsverteilung oder der landwirtschaftlichen Organisation in dieser Region treffen. Dies betrifft sowohl die Eisen- und Perserzeit (d. h. Eisenzeit I–III) als auch alle anderen Perioden.

Das *Zahrani Regional Survey Project* (ZRS) wurde initiiert, um diese Forschungs- und Wissenslücke zu schließen. Eines der Hauptziele ist die Identifikation und sorgfältige Dokumentation archäologischer Stätten in der Zahrani Region. Andere im Mittelmeerraum durchgeführte Forschungsprojekte haben gezeigt, dass eine gründliche Untersuchung des Hinterlandes der Schlüssel zum Verständnis ökonomischer Prozesse ist und Ausgangspunkt für weiterführende kulturhistorische Fragestellungen sein kann (z. B. Bintliff *et al.* 2007).

Gesellschaften vom Neolithikum bis in die Zeit der Industrialisierung (mit wenigen Ausnahmen) waren von der Landwirtschaft abhängig und mussten sich den naturräumlichen Bedingungen der jeweiligen Region anpassen (Kerig / Zimmermann 2013). Die Strategie, die Landschaft zu nutzen, konnte sich dabei durch externe sowie interne Faktoren im Laufe der Zeit verändern. Unsere Untersuchungen im Rahmen des Surveys stellen den Beginn einer intensiven periodenübergreifenden Erforschung der Landnutzung in der libanesischen

Küstenregion dar, mit dem primären Ziel, zu einem besseren Verständnis der phönizischen Wirtschaft und Gesellschaft zu gelangen.

Ein weiteres Ziel ist, die libanesische *Direction Générale des Antiquités* (DGA) und das Projekt der Universität Oxford *Endangered Archaeology in the Middle East and North Africa* (EAMENA) bei dem Schutz bedrohter Fundorte zu unterstützen. Es ist nicht mehr nachvollziehbar, wie viele Fundorte in den letzten Jahrzehnten bereits durch fortschreitende, massive Landschaftsmodifikationen zerstört wurden. Dabei handelt es sich in der Regel um die unkontrollierte Expansion von landwirtschaftlichen Gebieten, Steinbrüchen, Siedlungen sowie der Verkehrsinfrastruktur. Der Einsatz von Baumaschinen stellt eine große Gefahr für archäologische Strukturen im Libanon dar und begünstigt eine schnelle und vollständige Zerstörung ganzer Fundorte (s. unten). In den Küstenregionen westlich des Libanongebirges ist diese Entwicklung besonders rasant. Auch andere Forscher haben dieses schwerwiegende Problem erkannt. In den letzten Jahren wurden daher eine Vielzahl neuer Surveyprojekte in den Küstenregionen des Libanon initiiert.<sup>2</sup>

#### *Untersuchungsgebiet und rezente Landschaft*

Das Untersuchungsgebiet erstreckt sich von der Mündung des Zahrani Flusses im Norden bis nach Mazraat Ain el-Qantara im Süden, und zu den Rändern der Dörfer Kfour und Habbouch im Osten (Abb. 1). Der Zahrani Fluss (*Nahr el-Zahrani*) tritt im Libanongebirge zutage und wird von der Nabaa el-Tasse Quelle gespeist. Sein Flussbett verläuft entlang steiler Schluchten und Abhänge und durchzieht das Küstenhinterland in Richtung Westen. Etwa sieben km südlich von Sidon mündet der Zahrani ins Mittelmeer. Der Großteil des Surveygebiets befindet sich südlich des Flusses. Das Untersuchungsgebiet umfasst den flachen schmalen Küstenstreifen sowie das durch die zum Teil schroffen Ausläufer des Libanongebirges geprägte hügelige Küstenhinterland bis etwa 400 m ü. d. M.

Rezente landwirtschaftliche Aktivitäten konzentrieren sich vor allem in dem Bereich des Küstenstreifens wegen der leichten Zugänglichkeit des Terrains, der Qualität der Böden und der zahlreichen Quellen. Die heutige Landwirtschaft der Küstenregion ist durch Bananen-, Avocado- und Zitrusfruchtplantagen gekennzeichnet. Im Hinterland hingegen überwiegen landwirtschaftliche Terrassierungen und Felder, auf denen hauptsächlich Oliven, Getreide und Früchte angebaut werden. Des Weiteren befinden sich einige Steinbrüche und kleinere bewaldete Gebiete in dieser Region.

Große Teile des Surveygebiets sind von großflächig angelegten Siedlungen durchzogen, vor allem entlang der *Nabatiyeh-Saida Road*, welche im Westen

<sup>2</sup> Beispiele dafür sind das *Akkar Survey Project* (Polish Centre of Mediterranean Archaeology, Universität Warschau); das *Palis Project* in der Region nördlich von Tripoli (Marco Iamoni und May Hayder); südlich von Tripoli (Hermann Genz und Karin Kopetzky); das *Kubba Coastal Survey* (Jennie Bradbury); ein Survey entlang der Küste zwischen der Mündung des Litani Flusses und Tyros (Wissam Khalil und Ida Oggiano); in der Chouf Region (Wissam Khalil).

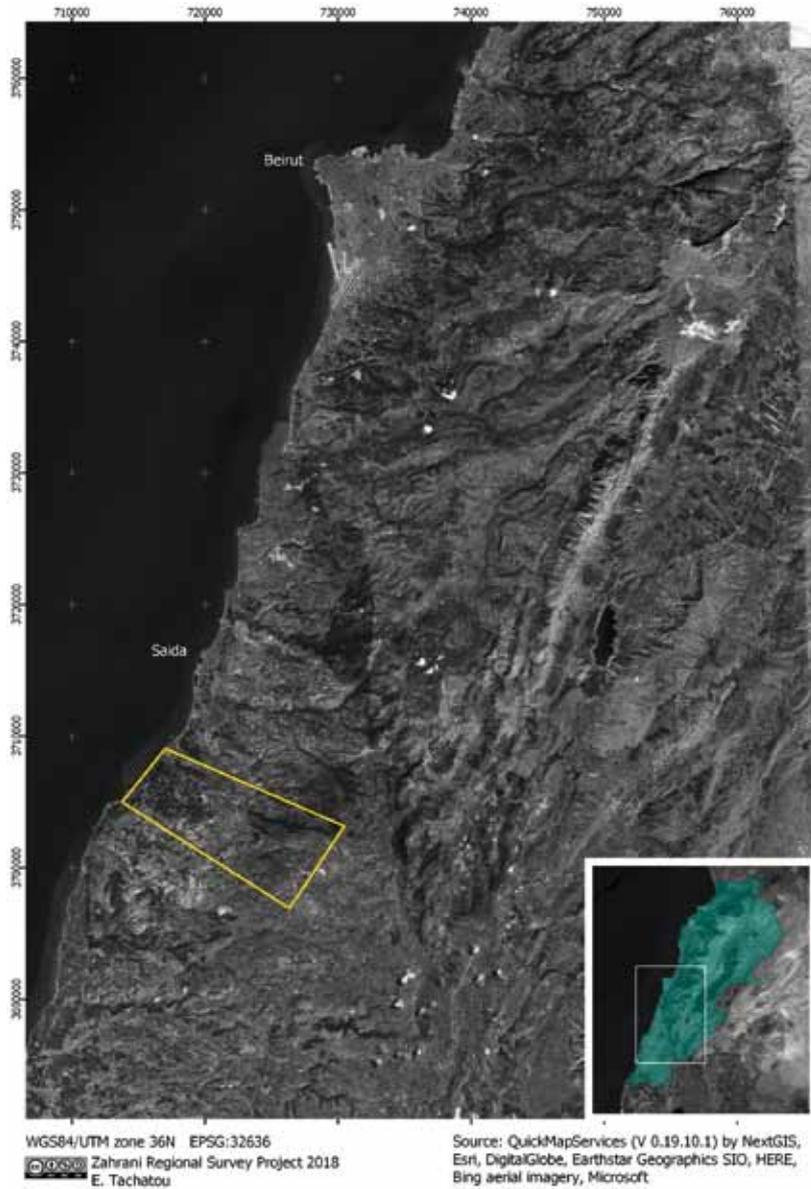


Abb. 1 Karte des Untersuchungsgebietes des *Zahrani Regional Survey* (Quelle: Quick-MapServices (V 0.19.10.1) von NextGIS, Earthstar Geographics SIO, HERE, Bing aerial imagery, Microsoft, Esri und die GIS-Nutzergemeinschaft)

vom *Coastal Highway* abzweigt. Der *Coastal Highway* bildet in etwa die Grenze zwischen Küste und Hinterland. Eine Vielzahl kleinerer Straßen, die ins Hinterland führen, gehen ebenfalls davon ab.

Das Terrain der Küstenebene ist vorwiegend flach oder leicht abfallend, bestehend aus quaternärem Alluvium, klassifiziert als Vertischer Luvisol (Bartov 1994; Darwish 2001). Das Terrain des Küstenhinterlandes hingegen ist z.T. sehr steil und in Richtung des Libanongebirges kontinuierlich ansteigend. Das Hinterland ist durch Felskämme, Hügel und schmale Täler charakterisiert, häufig durchzogen von periodischen Flussläufen (d. h. Wadis). Der Zahrani ist der einzige größere Fluss in dieser Region, der ganzjährig Wasser führt. Die dominanten Gesteine sind ins Miozän und die Kreide datierender Kalkstein und Sandstein<sup>3</sup> (Bartov 1994). Leptische Cambisole und lithische Leptosole sind im Hinterland ebenfalls häufig (Darwish 2001).

### *Organisation und Methodik*

Das *Zahrani Regional Survey Project* ist eine Kooperation der Johannes Gutenberg-Universität (JGU) Mainz, dem Vorderasiatischen Museum (VAM) Berlin, der American University of Beirut (AUB) und der Universität Durham. Die erste Surveykampagne fand im September und Oktober 2017 statt. Der Schwerpunkt lag auf dem westlichen Teil des Surveygebiets. Hierbei wurden der Küstenstreifen und die Umgebung von Tell el-Burak besonders intensiv untersucht. Während der zweiten Kampagne im Mai und Juni 2018 lag der Fokus auf dem östlichen und nordöstlichen Bereich des Surveygebiets entlang des Zahrani Flusses. Beide Kampagnen wurden in einem Zeitraum von jeweils drei Wochen durchgeführt, wobei sich die eigentliche Feldforschung auf die ersten zwei Wochen beschränkte und im Anschluss je eine Woche der Funddokumentation (statistisch, fotografisch und zeichnerisch) und Datenprozessierung gewidmet wurden.<sup>4</sup>

Elisabeth Katzy (VAM Berlin) und Valentina Vezzoli (IFPO Beirut) haben Zeichnungen und Fotos der hellenistischen, römischen und islamischen Keramik gesichtet und soweit wie möglich bestimmt. Die auf dieser Basis bereitgestellten Datierungen sind in einigen Fällen als vorläufig anzusehen und könnten sich im Rahmen von Materialstudien vor Ort möglicherweise verändern. Sireen El Zaatari (Universität Tübingen) hat freundlicherweise die Bearbeitung des paläolithischen Materials des Fundorts nördlich der Mündung des Zahrani Flusses übernommen (ZRS 1100; s. unten). Im März

<sup>3</sup> Walley, C. D., The geology of Lebanon. A summary; <http://almashriq.hiof.no/ddc/projects/geology/geology-of-lebanon/> [abgerufen 20.09.2018].

<sup>4</sup> Die Teammitglieder waren Helen Gries, Aaron Schmitt, Evgenia Tachatou, Hélène Sader, Kamal Badreshany (2017), Patrick Blasco (2017), Karlotta Herbst, Sebastian Schmitt und Thomas Vetterling (2017). Die geophysikalische Prospektion wurde von Marion Scheiblecker durchgeführt. In der Kampagne von 2018 wurde das Team durch Mohammad Al-Tabl als Repräsentanten der lokalen Autoritäten ergänzt. Durch seine aktive Teilnahme an unserer Arbeit, sein scharfes Auge und seine entgegenkommende, offene Art war er uns eine große Hilfe.

2018 wurde außerdem eine geophysikalische Prospektion auf Tell el-Burak und in der Umgebung des Fundorts durchgeführt. Diese wurde von Marion Scheiblecker (LMU München) geleitet.

Der Feldforschung gingen Fernerkundungsuntersuchungen voraus, um vielversprechende Gebiete im Vorhinein einzugrenzen und das gezielte Aufsuchen von Fundorten zu ermöglichen. Die Fernerkundung wurde auf Basis von Satellitenbildern, einem digitalen Höhenmodell, historischem kartographischen Material sowie auf Informationen aus einer geographischen *crowdsourc*e Datenbank durchgeführt.<sup>5</sup> Jedoch war es nicht möglich, alle potenziell interessanten Bereiche zu begehen. Insbesondere in besiedelten und intensiv landwirtschaftlich genutzten Gebieten ist die Zugänglichkeit häufig eingeschränkt.

Bei der Feldarbeit nutzten wir extensive und intensive Behebungsmethoden, um zum einen große Flächen abzudecken und um zum anderen einen Eindruck von der Verteilung und Dichte der Funde an den jeweiligen Fundorten zu erhalten. Der stark heterogene Charakter des Terrains ließ keine einheitliche Behebungsstrategie zu, sondern erforderte Flexibilität und Anpassung an die jeweiligen Gegebenheiten.

Die Dokumentation von Funden und Befunden verlief zum Großteil digital durch Handheld-GPS-Geräte (Garmin GPSMAP 64s) und mobile Endgeräte (Tablets) mit vorstrukturierten Tabellen („paperless documentation“). Dies verkürzte die Nachbearbeitungszeit der gesammelten Daten enorm (s. unten). Die geographischen Rohdaten wurden in WGS 84 (EPSG:4326) erfasst und in der Nachbearbeitung zur weiteren Prozessierung der Daten in WGS/UTM zone 36N (EPSG:32636) re-projiziert.

Auf die Identifizierung eines Fundorts folgte eine sorgfältige Dokumentation aller Baureste und der von Menschen geschaffenen Strukturen durch Fotos, Beschreibungen und Grundrisskizzen. Diese Skizzen wurden vor Ort analog auf Papier erstellt. In künftigen Kampagnen wird auch dies digital erfolgen. Weiterhin wurden die Fundorte und ihre Umgebung intensiv und systematisch nach Keramik und anderen Artefakten abgesucht. Meist war es möglich, diese Bereiche in Transekte – d. h. gleichgroße Abschnitte – einzuteilen und dann systematisch zu begehen. Weniger zugängliche Orte wurden aufgrund von zu dichtem Bodenbewuchs, zu schroffem Terrain oder einer Kombination von beidem nur stichprobenartig begangen. Jeder Fundort sowie die auf dem Fundort befindlichen Strukturen, Substrukturen, Artefakte und Materialsammlungen erhielten eine Identifikationsnummer und einen GPS-Punkt. Bei Substrukturen handelt es sich z. B. um architektonische Einheiten wie Räume oder Durchgänge oder um Installationen innerhalb von Gebäuden. Die Zusammengehörigkeit von Fundort, Strukturen, Substrukturen, Artefakten und Materialsammlungen wurde hierarchisch in einem Zwei-Stufen-System aus *parent-IDs* und *sub-IDs* organisiert. Zur Prozessierung der Punkte und Tracks wurde die Software QGIS (V 2.18 und 3.0) verwendet. Die Lage der Fundorte wird in den Koordinaten des Systems WGS 84/UTM zone 36N (EPSG:32636)

<sup>5</sup> Satellitenbilder: Bing, Google Earth; Digitales Höhenmodell: ASTER GDEM 2; Geographische Datenbank: GeoNames.org; Kartographisches Material: *Carte du Liban* 1963 1:20.000.

bereitgestellt. Der Erhaltungszustand der Fundorte wurde in fünf Kategorien – gut, mittelmäßig, schlecht, sehr schlecht und zerstört – eingeteilt.<sup>6</sup>

Um die Nachhaltigkeit der Daten zu gewährleisten, werden alle Projektdatensätze in nicht-proprietären Dateiformaten archiviert. Die Langzeitdatenspeicherung dieser und zukünftiger Projektdatensätze wird durch den IBM Tivoli Storage Manager an der JGU Mainz gewährleistet.

### *Ergebnisse: Zusammenfassung*

Die in 2017 und 2018 im Rahmen des *Zahrani Regional Survey* durchgeführte archäologische Feldarbeit hat das archäologische Potential der untersuchten Region eindrücklich demonstriert. Im Laufe des Surveys wurden mehr als 20 neue Fundorte entdeckt, von denen die meisten in die römische und islamische Zeit (mamlukisch/osmanisch) datieren. Auch hellenistische Keramik war an mehreren der in die römische Zeit datierenden Fundorte präsent. Weiterhin fanden sich einzelne bronzezeitliche Scherben im Surveymaterial. Einer der Fundorte erbrachte Material aus dem Alt- und Mittelpaläolithikum.

Bisher wurde kein Fundort entdeckt, der sich chronologisch in die Zeitspanne vom Neolithikum bis zur Eisenzeit einordnen lässt. Die bis jetzt identifizierten Fundorte in der Zahrani Region lassen noch keine sicheren Aussagen über das Besiedlungsmuster zu. Bisher scheint es so, als befänden sich die römischen und später die islamischen Siedlungen in Gebieten, welche in früheren Perioden unbesiedelt waren. Dies betrifft insbesondere Höhenzüge und Hügelkuppen ohne eine natürliche Wasserquelle. Unser vorläufiges Ergebnis spiegelt jedoch nicht zwangsläufig die tatsächlichen Besiedlungsmuster wieder. Eine Besiedlung des Küstenhinterlandes sowie seine landwirtschaftliche Nutzung in den meisten, wenn nicht gar allen Epochen seit dem Beginn der Sesshaftwerdung, steht für uns außer Frage. Das Fehlen entsprechender Siedlungsreste lässt sich eher durch die Surveymethoden erklären, da gezielt Orte untersucht wurden, die schon auf Satellitenbildern archäologische Strukturen erkennen ließen. Der Erhaltungszustand spielt somit für die Sichtbarkeit von Fundorten eine entscheidende Rolle. Größere Gebiete, in denen keine oberirdischen Strukturen zu sehen waren, wurden bisher nicht auf potentielle Material- bzw. Keramikkonzentrationen untersucht. In den nächsten Kampagnen werden wir daher unsere Methode anpassen und gezielt weniger offensichtliche Gebiete untersuchen, um schlecht erhaltene Fundorte bzw. solche ohne erkennbare Baureste zu erfassen. Wir sind zuversichtlich, dass wir dadurch auch auf vorhellenistische Fundorte stoßen werden.

### *Ergebnisse: Beschreibung der Fundorte*

Im Folgenden werden alle Orte in chronologischer Reihenfolge zusammenfassend vorgestellt, die in den Jahren 2017 und 2018 untersucht wurden. Der

<sup>6</sup> Diese Kategorien richten sich nach den im Rahmen des *EAMENA Project* bzw. des *Kubba Coastal Survey* definierten Standards (vgl. Bradbury, in Vorbereitung, Tab. 2).

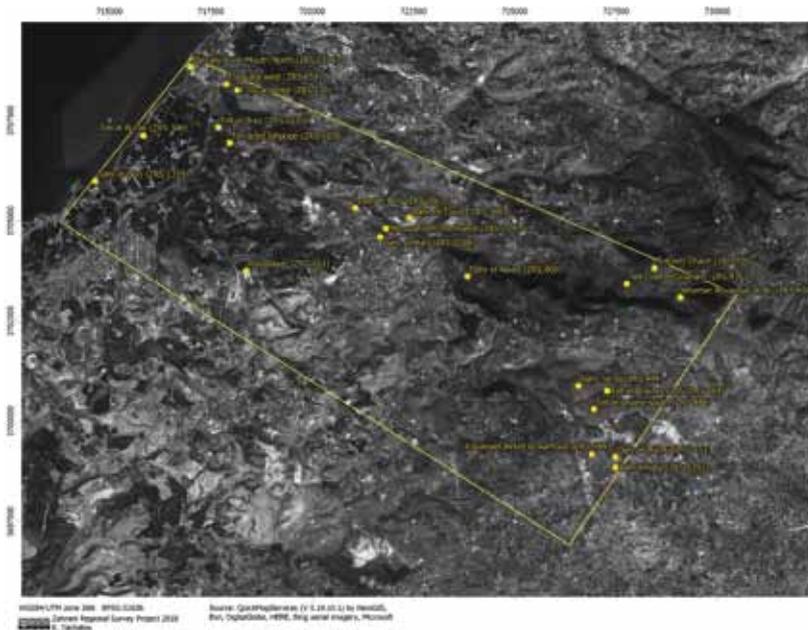


Abb. 2 Das Surveygebiet des *Zahrani Regional Survey* und die 2017 und 2018 untersuchten Fundorte (Quelle: QuickMapServices (V 0.19.10.1) von NextGIS, Earthstar Geographics SIO, HERE, Bing aerial imagery, Microsoft, Esri und die GIS-Nutzer-gemeinschaft)

Schwerpunkt liegt hierbei auf den besser erhaltenen, aussagekräftigen Fundorten.<sup>7</sup> Detaillierte Statistiken zur Oberflächenstreuung und Streuungsdichte von Artefakten und Keramik an den individuellen Fundorten und ihrer Umgebung werden nach Abschluss des Projekts in einer abschließenden Studie publiziert.

Die Umgebung von Tell el-Burak (ZRS 306)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017
<b>Datierung</b>	Mittelbronzezeit I; Eisenzeit II/III; römisch; mamlukisch; osmanisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Mittelmäßig/schlecht
<b>Koordinaten</b>	715907,3707128
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 108, 114, 143, 308, 313, 580, 1380, 2185, 2187, ZRS-2185-ce-27, ZRS17-2187-ce-2.23.25.38.45.47.63.71

<sup>7</sup> Ein ausführlicher Vorbericht zu beiden Kampagnen, in dem alle Fundorte im Detail besprochen werden, erscheint im *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* (BAAL) (Gries *et al.* im Druck).



Abb. 3 Schematische Übersicht von Tell el-Burak und seiner Umgebung mit Angabe der gesurveyten Flächen und Lage der sichtbaren Baureste und Gebäude

Tell el-Burak ist ein an der Küste gelegener Siedlungshügel, auf dem seit 2001 im Rahmen einer deutsch-libanesischen Kooperation gegraben wird. Seit Beginn der Ausgrabungen wurden zahlreiche Befunde und Funde aus der Mittelbronzezeit, Eisenzeit und der späten mamlukischen Zeit ausgegraben. Die mittelbronzezeitliche Besiedlung zeichnet sich durch ein großes Gebäude aus, welches auf einem künstlich errichteten Hügel errichtet wurde. Das Gebäude, dessen Innenbereiche mit Wandmalereien dekoriert sind, wird von den Ausgräbern als Palast interpretiert (Kamlah / Sader 2010; Kamlah / Sader 2018). Auf die Mittelbronzezeit folgt ein langer Besiedlungshiat. Eine erneute Besiedlung des Hügels fand etwa um 750 v. Chr. in der Eisenzeit II statt und setzte sich bis zum Ende der Perserzeit um 350 v. Chr. fort (Kamlah *et al.*, 2016a; 2016b). Die Funde aus dieser Besiedlungsphase deuten darauf hin, dass die Siedlung eine landwirtschaftliche Funktion hatte und in die Verarbeitung, Lagerung und Distribution landwirtschaftlicher Güter involviert war (Orendi / Deckers 2018; Schmitt *et al.* 2019). Nach Aufgabe der Siedlung in der späten Perserzeit wurde der Hügel erst in der mamlukischen Zeit erneut besiedelt (Kamlah *et al.* 2016b: 90–1).

Die Umgebung des Siedlungshügels wurde im Rahmen der Survey Kampagne im Jahr 2017 zum ersten Mal systematisch untersucht (Abb. 3). Ziel war es, den auf dem schmalen Küstenstreifen gelegenen Fundort in seinem landschaftlichen und archäologischen Kontext besser zu verstehen. Die weitläufigen Untersuchungen ergaben weitere Besiedlungsaktivitäten in der Umgebung des Hügels, die jedoch nicht mit den Hauptbesiedlungsphasen des Fundorts korrelieren.

### *Überreste einer römischen Siedlung*

In einer Zitrusplantage im Nordosten der Siedlung wurden große Mengen römischer Keramik (gesamt: 884) gefunden (Abb. 3). Die Konzentration der Keramik weist auf Siedlungsaktivitäten in diesem Bereich hin. Besonders hoch ist die Keramikkonzentration (ZRS 308, 313, 1380, 2185, 2187) hinter dem osmanischen Haus (ZRS 580, s. unten). An zwei Stellen innerhalb dieses Bereiches konnten Bebauungsreste bei einer im Frühjahr 2018 durchgeführten geophysikalischen Prospektion (Elektrische Widerstandstomographie/ERT) nachgewiesen werden. Die Prospektion konnte hier wegen der dichten Bepflanzung und Bedeckung des Bodens nicht flächendeckend erfolgen, jedoch sind Bebauungsreste sicherlich auch an anderen Stellen zu erwarten. Im Sommer 2018 wurde im Rahmen der Ausgrabungen in Tell el-Burak ein kleiner Testschnitt in diesem Bereich angelegt, welcher die Ergebnisse der geomagnetischen Prospektion bestätigte. Diese Ergebnisse belegen eine römische Besiedlung nordöstlich des Siedlungshügels. Eine große Anzahl spätrömischer Keramik, welche im Zuge eines Unterwassersurveys etwa 300 m vor der Küste von Tell el-Burak dokumentiert wurde, kann in Verbindung mit der römischen Siedlung gesehen werden (Pedersen 2011: 283, Fig. 1). Frühere Beschreibungen dieses Gebietes erwähnen einen in Richtung Sidon und Tyros verlaufenden römischen Aquädukt (Sader 1997: 170–171), welcher ebenfalls in Zusammenhang mit den gefundenen Bebauungsresten stehen könnte.

### *Oberflächenfunde der römischen Siedlung*

Der Großteil der aufgenommenen Keramik (ZRS 308, 313, 1380, 2185, 2187) datiert in die römische Zeit (Abb. 4). Darunter befinden sich auffällig viele Henkel mit ovalem Querschnitt und einer erhabenen Rippe in der Mitte (ZRS17-2185-ce-27; ZRS17-2187-ce-2.25.23). Sie sind aus einem dunkelroten, mineralisch gemagerten Ton hergestellt. Das diagnostische Material beinhaltet auch vereinzelt einfache flache Ränder (ZRS17-2187-ce-47) aus einem hellroten, mineralisch gemagerten, hart gebrannten Ton mit kleinen Einschlüssen, wie er oft bei Amphoren vorkommt. Vergleichbare Ränder finden sich im Material von Jiyeh (Wicenciak 2016: pl. 48, 246). Das Material zeigt ebenfalls Gemeinsamkeiten mit einem häufigen Amphorentyp aus dem Zisternenbefund BEY 006 12237/12300 in Beirut (Reynolds 1999: 59–60, 85, Figs 220–223; 2000: 389, Fig. 2:10). Ein weiteres Randfragment eines Kochtopfes (ZRS17-2187-ce-63) mit kleinen runden Henkeln (ZRS17-2187-

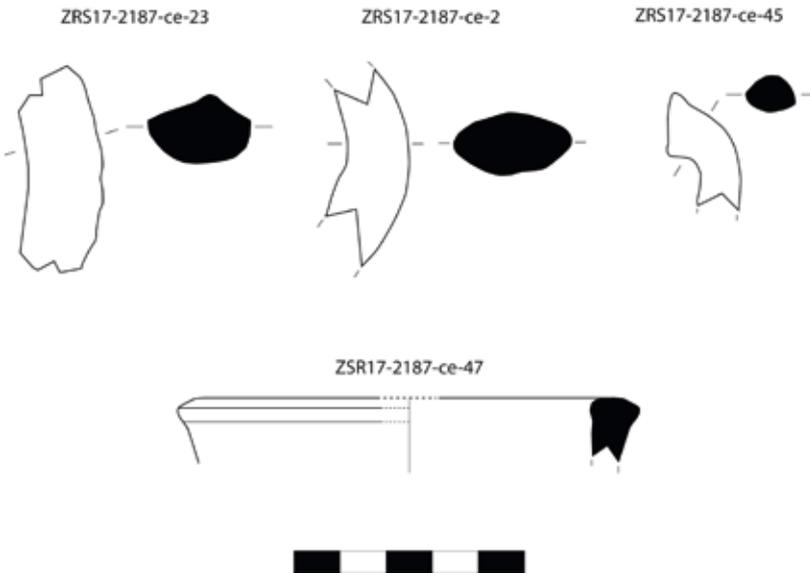


Abb. 4 Auswahl der diagnostischen Scherben der römischen Siedlung bei Tell el-Burak

ce-38.45.71) ist in der gesamten Region für die früh- bis spätrömische Zeit belegt (Reynolds 1999: 47, Fig. 141–149; Pellegrino 2007: 158, Fig. 5:7–11; Aubert 2002: Fig. 10; Wicenciak 2016: 87 pl. 65, 301). Unter den diagnostischen Scherben aus dem untersuchten Bereich befinden sich auch einzelne Keramikfragmente, die in die islamische Zeit datieren.

#### *Gebäude aus der osmanischen Zeit*

Nordöstlich von Tell el-Burak befinden sich zwei, wahrscheinlich in die osmanische Zeit datierende Gebäude. Eines ist ein rezent genutztes Haus (ZRS 580) mit einem angrenzenden Wasserbecken zum Sammeln von Quellwasser (ZRS 114). Nach Auskunft der derzeitigen Bewohner des Gebäudes ist dieses mehr als 100 Jahre alt. Eine genauere Datierung ließe sich jedoch nur durch nähere Untersuchungen am Gebäude vornehmen. Nahe dem Strand, westlich des Bauernhauses, wurde ein steinerne Toranlage (ZRS 143) dokumentiert (Abb. 5), die vermutlich in die späte osmanische Zeit datiert.

#### *Oberflächenfunde*

In den meisten Bereichen der Umgebung von Tell el-Burak war die Anzahl der Oberflächenfunde sehr gering (Abb. 3). Das Material bestand aus Keramikscherven (gesamt: 1012) und Feuersteinwerkzeugen (gesamt: 361).



Abb. 5 Steinerne Toranlage (ZRS 143)

Andersartige Funde waren selten. Die gesammelten Objekte wiesen in der Regel Spuren auf, die durch regelmäßiges Bewegen und Pflügen entstehen, beispielsweise abgerundete Kanten. Die geringe Funddichte lässt sich möglicherweise durch das Fehlen weiterer Siedlungen in der Umgebung von Tell el-Burak erklären und/oder durch moderne Erdaufschüttungen zur Aufwertung der Bodenqualität.

Dahr el-Borj (ZRS 380)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Hellenistisch; römisch; mamlukisch; osmanisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Gut/mittelmäßig
<b>Koordinaten</b>	721056,3705344
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 376, 381, 382, 386, 387, 2269, 2273, ZRS-381-ce-16, ZRS-2269-ce-4, ZRS-2273-ce-32.33

Der Fundort Dahr el-Borj befindet sich auf einer ehemals terrassierten Kalksteinformation südlich der *Nabatiyeh-Saida Road*, östlich des Dorfes Kherbet Basal und westlich des Fundorts ZRS 279. Der Fundort erstreckt sich über die Kuppe und die oberen Hänge des Hügels.

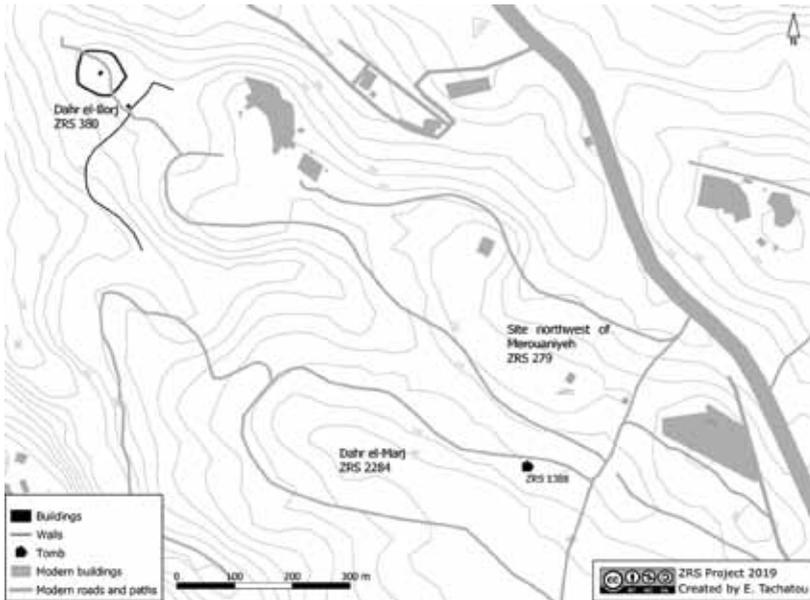


Abb. 6 Schematische Übersicht des Gebiets südlich der *Nabatiyeh-Saida Road*, mit den Fundorten ZRS 279, 380, 1388 und 2284

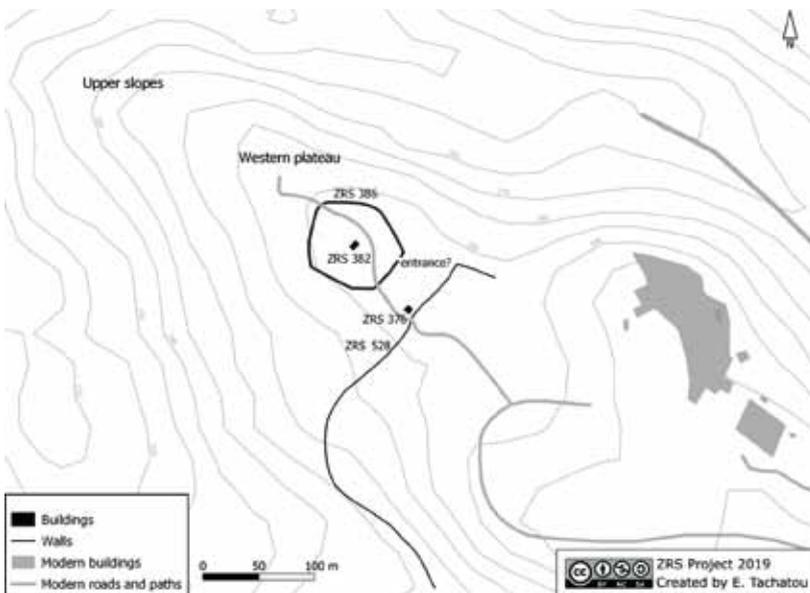


Abb. 7 Schematische Übersicht von Dahr el-Borj



Abb. 8 Gebäude ZRS 382 (Blickrichtung Westen)



Abb. 9 Nördlicher Teil der Umfassungsmauer ZRS 386 (Blickrichtung Süden)



Abb. 10 Möglicher Durchgang (ZRS 387) der Umfassungsmauer ZRS 386

### *Gebäude auf der Hügelkuppe*

Am besten erhalten sind die Baureste auf der Hügelkuppe. Dabei handelt es sich um ein eingestürztes Steingebäude (ZRS 382; Abb. 8) und eine ringförmige, zum Großteil verstürzte Umfassungsmauer (ZRS 386; Abb. 9), die sich auf einem etwa 0,5 ha großen, leicht abgesetzten Plateau befinden.

Das Gebäude ist mittig innerhalb der Umfassung gelegen. Durch die gute Erhaltung der Mauerverläufe und der vier Ecken des Gebäudes, konnte ein rechteckiger Grundriss rekonstruiert werden. An der Nordseite des Gebäudes befinden sich zwei Mauerfortsätze, bei denen es sich um Anten zu handeln scheint. Das Gebäude ist NNO-SSW orientiert. Seine Mauern sind doppelschalig und ca. 0,75 m breit, die NNO-SSW verlaufenden Mauern sind ca. 5,5 m, die NNW-SSO verlaufenden Mauern ca. 4 m lang.

Die Umfassungsmauer, welche um das Plateau herum verläuft, ist ebenfalls doppelschalig und wurde aus mittelgroßen Steinen errichtet. Ihre Breite misst ca. 0,90 m. Eine 1,19 m breite, von zwei aufrechtstehenden Steinplatten flankierte Öffnung im östlichen Bereich der Mauer (ZRS 386; Abb. 10) könnte auf einen Durchgang hinweisen.

### Oberflächenfunde

Der Bereich innerhalb der Umfassungsmauer (ZRS 386) weist eine hohe Konzentration an Oberflächenfunden auf (ZRS 381, 2269, 2273; gesamt: 589). Ein nach außen gebogener Rand einer Schüssel mit einem Durchmesser von über 26 cm (ZRS18-381-ce-16) kann in die hellenistische Zeit datiert werden (vgl. Hayes 1967). Zwei weitere Randfragmente von offenen weitmündigen Gefäßen, sog. Kasserollen (ZRS18-2273-ce-32, ZRS18-2273-ce-33) und ein Ringboden (ZRS18-2269-ce-4) stammen aus der römischen Zeit. Die besten Parallelen zu den Kasserollen sind aus Beirut (Pellegrino 2007: 150, Fig. 7) und Jiyeh (Wicenciak 2016: 90 Pl. 72, 323–325) bekannt und lassen sich in das 1. Jahrhundert n. Chr. einordnen (Abb. 11). Zahlreiche weitere Scherben können anhand von Vergleichsstücken aus der Region in die römische Zeit datiert werden. Zwischen der hellenistischen und römischen Keramik befanden sich auch Scherben aus der mamlukischen und osmanischen Zeit (Abb. 12).

### Gebäude am oberen Osthang

Im oberen Bereich des östlichen Hangs wurde eine weitere NNO-SSW verlaufende Steinmauer (ZRS 582) mit einem Durchgang bzw. Tor und einem

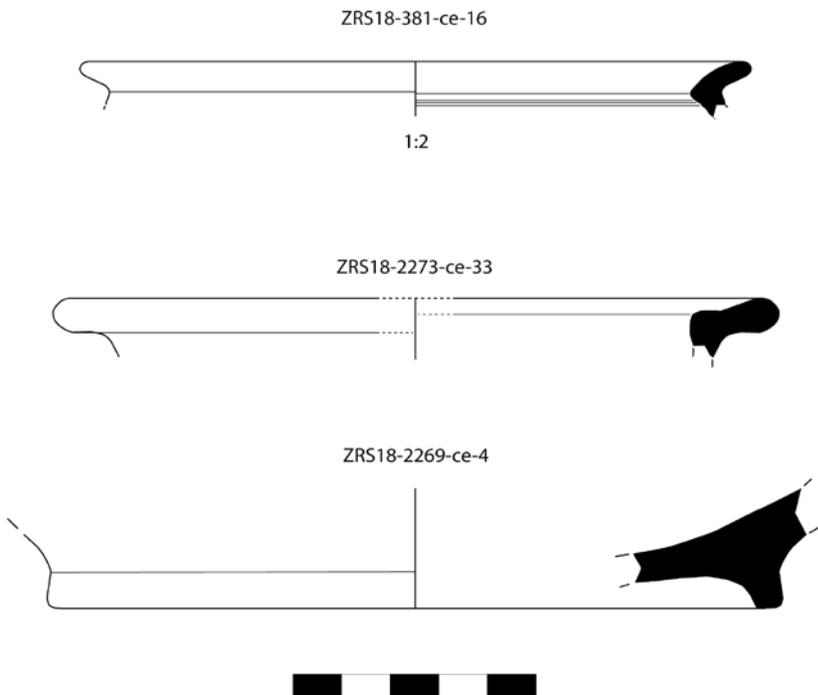


Abb. 11 Hellenistische und römische Keramik aus Dahr el-Borj (ZRS 380)



Abb. 12 Islamische Keramik aus der Keramiksammlung ZRS 2273

dazugehörigen Gebäude (ZRS 376; Abb. 13) dokumentiert. Die Steinmauer setzt sich bis in das angrenzende, südlich gelegene Tal fort und endet dort. Die Dimensionen des eingestürzten Gebäudes lassen sich anhand seiner südlichen Ecke sowie der NNO-SSW und NNW-SSW verlaufenden, doppelschaligen Mauern auf ca. 5,6 m x 5,4 m rekonstruieren. In der direkten Umgebung der Mauer und des Gebäudes wurden keine Artefakte gefunden. Der gute Erhaltungszustand einiger Teile des Gebäudes deutet auf eine späte Datierung dieser Strukturen hin – vielleicht in die osmanische Zeit.



Abb. 13 Gebäude ZRS 376 am östlichen Hang

*Westplateau und oberer Westhang*

Ein weiteres Plateau erstreckt sich westlich des durch die Umfassungsmauer ZRS 386 eingegrenzten Bereichs. Der obere Westhang wies nur wenig aussagekräftige Strukturen auf, darunter zum Teil verstürzte Terrassenmauern und ein potentieller Steinbruch.

Dahr el-Marj (ZRS 2284)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Hellenistisch; römisch?
<b>Erhaltungszustand</b>	Gut
<b>Koordinaten</b>	721650,3704603
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 1388

Dahr el-Marj ist eine stark terrassierte Kalksteinformation, welche sich südöstlich von Dahr el-Borj (ZRS 380) erstreckt (Abb. 6). Die Terrassen, die wegen ihres Erhaltungszustands überwiegend rezent zu sein scheinen, waren nicht mehr in Benutzung. Im unteren Nordosthang wurde ein in Felsen gehauenes Grab (ZRS 1388; Abb. 14) gefunden. Das Grab ist leicht zugänglich und gut sichtbar am Rande eines Fußpfades gelegen, welcher entlang des Nordosthanges verläuft. Der Eingang misst etwa 2 x 2 m und führt in einen etwa 15 m langen Eingangskorridor. Dieser Korridor gabelt sich in zwei weitere Korridore. In der linken Wand des Eingangskorridors befindet sich ein Alkoven, etwa 2 m vom Eingang entfernt. Das genaue Ausmaß der Grabanlage ist bisher unklar, da diese im Rahmen des Surveys nicht vollständig untersucht werden konnte. Spuren rezenter Nutzung sind bereits von außen eindeutig sichtbar, da der Eingang zeitweise mit Betonziegeln zugesezt gewesen ist



Abb. 14 Eingang der Grabanlage ZRS 1388

(Abb. 14). Es wurde keine Keramik innerhalb der Anlage gesammelt. In Anbetracht der hellenistischen und römischen Fundorte, welche sich in der Nähe der Grabanlage befinden (ZRS 380; ZRS 279; Abb. 6), lässt sich jedoch vermuten, dass auch diese Anlage in diese Zeit datiert.

Obwohl Dahr el-Marj systematisch untersucht wurde, war die Grabanlage der einzige archäologische Befund auf der gesamten Kalksteinformation. Oberflächenfunde wurden nur in sehr geringen Mengen gemacht und zeichnen sich durch ihren schlechten Erhaltungszustand aus, weshalb anhand dieser keine chronologische Einordnung möglich war.

Fundort nordwestlich von Merouaniyeh (ZRS 279)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017, 2018
<b>Datierung</b>	Römisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Mittelmäßig/schlecht
<b>Koordinaten</b>	721824,3704807
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 284, 2153, 2155, 2157, 2260, ZRS-279-ce-9, ZRS-294-2, ZRS-2154-ce-16

Der Fundort ZRS 279, ein etwa 20 m hoher Kalksteinhügel, befindet sich nordwestlich des Dorfes Merouaniyeh und südwestlich der *Nabatiyeh-Saida Road*. Mehrere in den Stein gehauene Gräber konnten entlang des Südhangs des Hügels dokumentiert werden. Eine kleine Siedlung wird auf der stark gestörten Hügelkuppe vermutet. Die Störungen entstanden vor allem durch rezente Baumaßnahmen auf und um den Fundort, z. B. durch den Bau einer Zisterne auf der Hügelkuppe. Von Baumaschinen hinterlassene Spuren im Fels aber auch Raubgrabungslöcher und -spuren waren sichtbar. Der Fundort wurde im September 2017 entdeckt und im Juni 2018 erneut besucht. Bedauerlicherweise konnten wir bei unserem zweiten Besuch einen Fortgang der Zerstörung des Fundorts beobachten. Anhand der gesammelten Keramik (s. unten) lässt sich der Fundort in die römische Zeit datieren. Die Umgebung des Fundorts wurde weitläufig untersucht, darunter mehrere Terrassenanlagen und Felder. Es wurden jedoch nahezu keine Artefakte gefunden.

### *Felsgräber entlang des Südhangs*

Bei den entlang des Südhangs dokumentierten Felsgräbern handelt es sich um unterschiedlich große Grabanlagen, die eine bis maximal sechs Kammern aufweisen. Vier Felsgräber wurden in der Herbstkampagne 2017 entdeckt (z. B. ZRS 284; Abb. 15a.b), ein fünftes Grab (ZRS 2260) konnte im Frühling 2018 dokumentiert werden. Weitere Öffnungen im Felsen, die jedoch nicht näher untersucht werden konnten, deuten darauf hin, dass neun weitere Gräber an diesem Fundort erwartet werden können.

Das 2018 entdeckte Grab übertrifft die anderen an diesem Fundort untersuchten Gräber durch seine Größe. Es setzt sich aus einer großen Hauptkammer



Abb. 15a Innerer Bereich des Grabes ZRS 284 mit mehreren Kammern



Abb. 15b Innerer Bereich des Grabes ZRS 284 mit mehreren Kammern

und fünf bis sechs kleineren Kammern zusammen. Alle dokumentierten Gräber scheinen ausgeraubt worden zu sein. In den Erdbelagerungen innerhalb und unmittelbar vor den Gräbern könnten sich noch Reste der Grabinventare finden.

Ein großer Bereich am Fuße des Südhangs unterhalb der Felsgräber, scheint in der Vergangenheit als Steinbruch genutzt worden zu sein.

### *Siedlung auf der Hügelkuppe*

Anders als entlang der Hänge kommt auf der Hügelkuppe der darunterliegende Kalkstein nicht zum Vorschein. Eine dicke Schicht Erde überlagert den Felsen an dieser Stelle und weist auf einen Siedlungshügel hin. Die Siedlungsreste der Hügelkuppe sind durch den Bau einer modernen Zisterne gestört – das Ausmaß der Störung ist jedoch nur schwer einschätzbar. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass einige Siedlungsreste die rezenten Modifikationen überstanden haben.

Am südlichen Rand der Hügelkuppe befindet sich ein rundes aus Stein errichtetes Gebäude (ZRS 2155; Abb. 16), welches während der Surveykampagne 2017 dokumentiert wurde. Ein Fragment eines großen rechteckigen Steinbassins (ZRS 2157; Abb. 17) wurde etwa 8 m westlich des genannten Gebäudes dokumentiert. 2018 war das Fragment nicht mehr vorhanden.

### *Oberflächenfunde*

Die Keramik dieses Fundorts (gesamt: 512 Scherben; Abb. 18, 19) konnte in die römische Zeit datiert werden. Daher scheint eine Datierung der Sied-



Abb. 16 Rundes Steingebäude ZRS 2155



Abb. 17 Steinbassin ZRS 2157

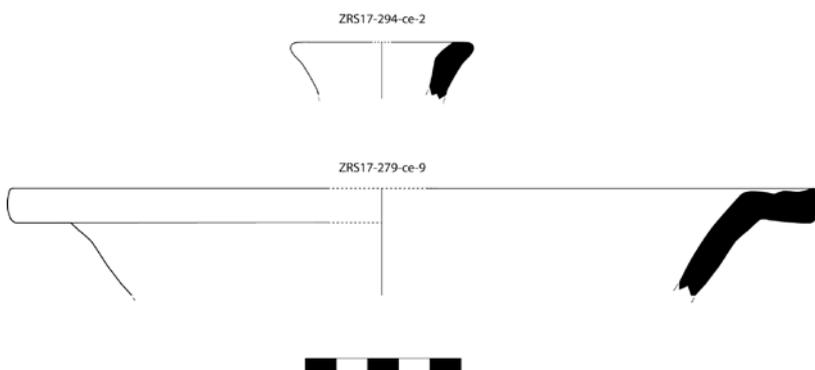


Abb. 18 Keramik von Fundort ZRS 279



Abb. 19 Keramikkollektion ZRS 2153 von Fundort ZRS 279

lungsstrukturen und der Nekropole in die römische Zeit wahrscheinlich. Charakteristisch sind folgende Keramikfragmente: eine abgerundete Randscherbe eines Kruges (ZRS17-294-ce-2), ein Fragment einer Kasserolle (ZRS17-279-ce-9) mit einem horizontalen breiten Rand und unterschiedliche Henkel von Tischamphoren (z. B. ZRS17-2154-ce-16), die alle aus der römischen Zeit stammen. Das aufgenommene Material ist aus einem typischen braunroten bis orangenen, mineralisch gemagerten Ton, oft mit mineralischen Einschlüssen hergestellt. Die zahlreichen Bauchscherben sind gerippt und weisen einen dunklen Überzug auf.

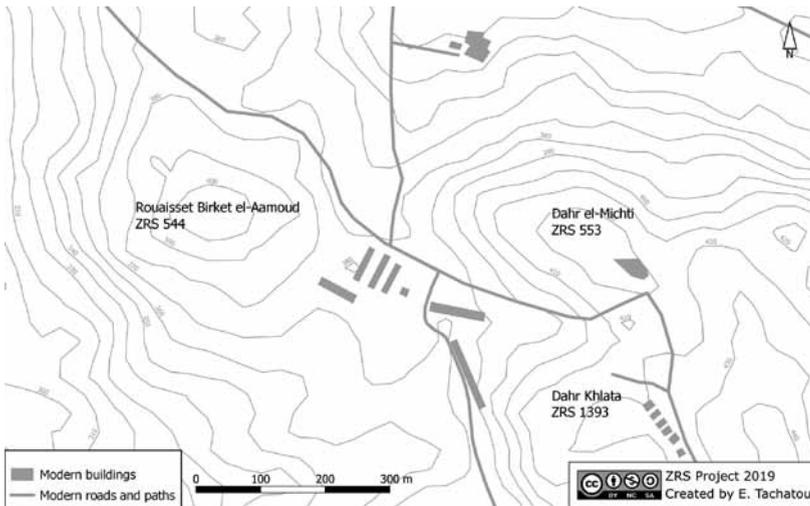


Abb. 20 Schematische Übersicht des Dahr el-Michti und seiner Umgebung

### Dahr el-Michti (ZRS 533)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Römisch; frühislamisch(?)
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht/mittelmäßig/gut
<b>Koordinaten</b>	727476,3699104
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 549, 551, 553, 555, 559, 562, 576, 579, 1389, 1391, 1393, 1398, 2467, 2471, 2472, 2474, 2475, 2476, 2478, 2480, 2481, 2485, 2486, ZRS-549-ce-42, ZRS-551-ce-16.23.50.55.77, ZRS-1389-ce-24

Der Fundort ist in einer landwirtschaftlich genutzten Gegend im Südosten des Surveygebiets auf einem Kalksteinhügel gelegen. Es fanden sich eine Vielzahl unterschiedlicher Gebäude- und Installationsreste sowie sechs Sarkophage. Die Überreste der Gebäude und Installationen konzentrieren sich vor allem auf der Hügelkuppe und entlang des Südosthangs. Die Sarkophage verteilen sich entlang des Süd- und Südosthangs. Die Keramik und die Sarkophage legen eine Datierung vorrangig in die römische Zeit nahe, jedoch scheint der Fundort auch danach noch genutzt worden zu sein (s. u.).

Eine nicht asphaltierte Straße entlang des Südhangs führt zu einem modernen Gebäude, welches sich in unmittelbarer Nähe der Sarkophage befindet. Südlich gegenüber der Straße liegt ein schmales, zum Teil terrassiertes Tal, das an einen weiteren Hügel angrenzt. Auf dieser Kuppe, Dahr Khlata (ZRS 1393), die nicht näher untersucht werden konnte, wurden weitere in den Stein gehauene Installationsreste und einige Mauern entdeckt (Abb. 20).



Abb. 21 Mauer ZRS 555 (Blickrichtung Süden)



Abb. 22 Mauer ZRS 562 (Blickrichtung Osten)

### *Architekturreste entlang der Hügelkuppe*

Zahlreiche Gebäudereste wurden auf der Hügelkuppe dokumentiert. Die Mehrzahl dieser ist schlecht erhalten. Die Mauerreste stehen meist nur in einer bis zwei Lagen hoch an. Diese sind in der Regel ca. 0,8 m breit und bestehen aus zwei Reihen unbehauener mittelgroßer Steine.

Die Mauern ZRS 555, 556 (Abb. 21, 22), die entlang der Ränder der Kuppe verlaufen, sind besser erhalten und massiver als die zuvor beschriebenen Mauerreste. Sie sind aus zwei Reihen großer und mittelgroßer Steinquader und unbehauenen Steinen errichtet. Die Breite der Mauern variiert zwischen 0,80 m und 1,3 m. Die erhaltene Höhe, meist drei Steinlagen, beträgt max. 1 m.

### *Zisternen und in den Felsen gehauene Installationen entlang der Hügelkuppe*

Vier in den Felsen gehauene Zisternen (ZRS 559, 576, 579, 1398; Abb. 23, 24) auf der Hügelkuppe liegen. Die Zisternen werden durch die typisch schmale Öffnung charakterisiert, welche sich zu einem breiten Auffangbecken hin weitet. Zwei der Zisternen sind noch in Benutzung und waren

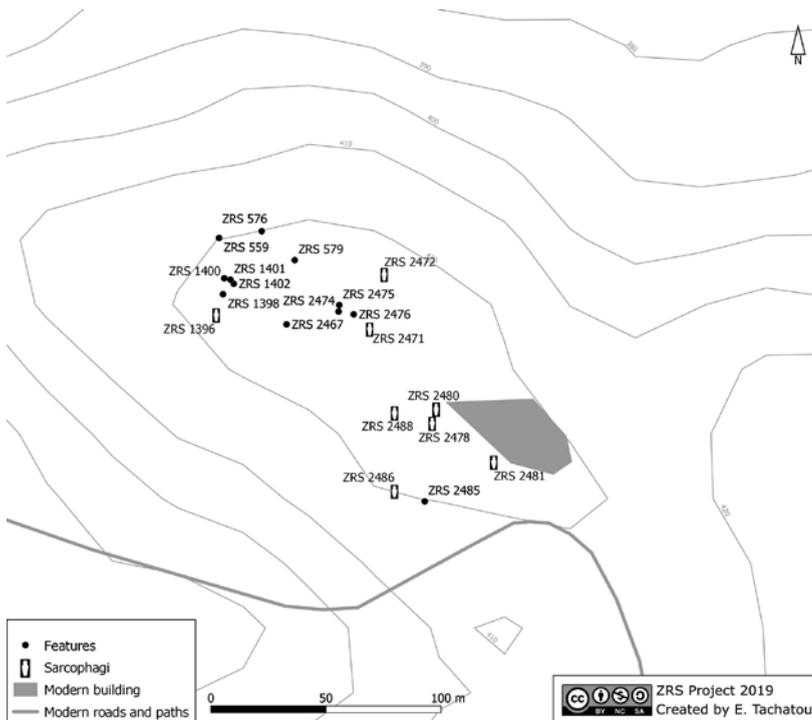


Abb. 23 Schematische Übersicht des Dahr el-Michti



Abb. 24 Zisterne ZRS 559 mit Gebäudeüberresten in unmittelbarer Umgebung

zum Zeitpunkt des Surveys mit Wasser gefüllt. Eine der Zisternen wurde durch einen großen, aber beweglichen Steinblock verschlossen. Eine weitere Zisterne (ZRS 579; Abb. 25) wurde rezent durch einen aus Stein und Zement errichteten Trog ergänzt. Die Öffnung dieser Zisterne war ebenfalls durch einen Stein verschlossen.

Zahlreiche in den Felsen gehauene Steininstallationen wurden entlang der Hügelkuppe bzw. entlang des Süd- und Osthangs dokumentiert. Darunter



Abb. 25 Zisterne ZRS 579 mit rezent angebautem Trog



Abb. 26 In den Felsen gehauenes Bassin ZRS 2467



Abb. 27 In den Felsen gehauenes Bassin ZRS 2474 mit Abfluss, der in ein größeres Becken leitet



Abb. 28 In den Felsen gehauenes Bassin ZRS 2474 (links) mit Abfluss, der in größeres Bassin (rechts) leitet



Abb. 29 Becken ZRS 2485

befinden sich mehrere Bassins (ZRS 2467, 2474, 2475, 2476: Abb. 26, 27). Bei ZRS 2485 (Abb. 28) handelt es sich um ein großes halbkreisförmiges Becken, welches mindestens 1 m tief ist, und in einen Felsausläufer gehauen wurde.

Wahrscheinlich dienten diese Installationen dazu, landwirtschaftliche Produkte zu verarbeiten (z.B. Oliven und Weintrauben), wie Vergleichsfunde aus der Region um Baalbek in der Beqaa-Ebene nahelegen. Es ist nicht möglich, die Installationen anhand formaler Kriterien präzise zu datieren (Fischer-Genz 2008; 2016). Wegen der Oberflächenfunde aus dem Gebiet erscheint eine Datierung dieser Installationen in die römische Zeit jedoch wahrscheinlich.

ZRS ID	Beschreibung	Maße und Details
2471	Sarkophag ohne Deckel (Abb. 30)	<b>Orientierung</b> N-S <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 2,20 x 1,30 m, Innenkante 168 x 67 cm; Tiefe: 80 cm; Wandbreite: zwischen 25 und 30 cm <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen.
2472	Sarkophag ohne Deckel (Abb. 31)	<b>Orientierung</b> SSO-NNW <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 2,80 x 1,55 m, Innenkante 165 x 75cm; Tiefe: 1m; Wandbreite zwischen 35 und 55 cm <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen; umlaufende Vertiefung (Breite 10 cm) ist entlang der Oberkante des Sarkophags gemeißelt; der Fels nordwestlich des Sarkophags ist ebenfalls rechteckig bearbeitet.
2478	Sarkophag mit Deckel (Abb. 32, 33, 34)	<b>Orientierung</b> SW-NO <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 2,55 x 1,40 m, Innenkante nicht zugänglich; Tiefe: 5 m <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen; Rechteckige Abarbeitungen, ähnlich einer flachen Steinkiste, nur von außen sichtbar; innen ein schmaler ca. 5 m tiefer Schacht bedeckt von einem Sarkophagdeckel; ein in der Westseite des Deckels und der Sarkophagwand befindliches großes Loch (etwa 1 m) weist auf eine Raubgrabung hin.
2480	Sarkophag ohne Deckel	<b>Orientierung</b> SSO-NNW <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 4 m, Innenkante nicht zugänglich; Tiefe: nicht zugänglich <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen; nur eine Ecke des Sarkophags war sichtbar, der Rest war von Erde und Vegetation bedeckt.
2481	Sarkophag ohne Deckel (Abb. 35)	<b>Orientierung</b> SSO-NNW <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 1,45 x 2,80 m, Innenkante 0,74 x 1,74 m; Tiefe: 1m; Wandbreite: 40 cm <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen; ein 15 cm breiter, abgesetzter Rand verläuft entlang der Innenkante; der Fels nordwestlich des Sarkophags ist ebenfalls rechteckig bearbeitet.
2486	Sarkophag ohne Deckel (Abb. 36)	<b>Orientierung</b> N-S <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante 1,23 x 2,30 m, Innenkante 0,68 x 1,85 cm; Tiefe: 74 cm; Wandbreite: 25 cm <b>Weitere Details</b> – <b>Maße</b> Länge/Breite: Außenkante nicht erhalten, Innenkante 0,55 x 1,64 m; Tiefe: 75 cm <b>Weitere Details</b> Sarkophag nicht freistehend, sondern in den Felsen gehauen; schlecht erhalten, Fels ist stark erodiert.

Tabelle 1: Auflistung der Steinsarkophage aus Dahr el-Michti

### *Sarkophage*

Sechs in den Felsen gehauene Sarkophage verteilen sich entlang des Süd- und Südosthangs des Hügels. Die Sarkophage variieren stark in Größe, Ausführung und Erhaltungszustand (s. Tab. 1). Alle Sarkophage wurden von Raubgräbern gestört. Bei einigen der Sarkophage handelt es sich um einfache rechteckige in den Stein gehauene Steinkisten (ZRS 2471, 2480, 2486). Die übrigen Sarkophage sind mit einem Steg ausgestattet, der zur Befestigung der Sarkophagdeckel diente (ZRS 2472, 2481). Lediglich bei einem der Sarkophage (ZRS 2478) fand sich der Deckel noch *in situ*. Die rechteckige Form einer flachen Steinkiste ist an der Süd- und Ostseite klar aus dem Fels herausgearbeitet (ca. 30 cm hoch) und an der Nord- und Westseite ist lediglich ein rechteckig verlaufender Steg zu erkennen. Im Innenraum befindet sich ein etwa 5 m tiefer, schmaler Schacht. Um Zugang zu dem Sarkophag zu erlangen, wurde seitlich ein Loch in den Sarkophagdeckel gemeißelt. Ähnliche Deckel sind aus anderen, in die römische Zeit datierenden Fundorten (vgl. Jong 2010) bekannt. Die Datierung in diese Zeit ist daher auch hier angemessen.



Abb. 30 Sarkophag ZRS 2471



Abb. 31 Sarkophag ZRS 2472



Abb. 32 Sarkophag ZRS 2478



Abb. 33 Sarkophag ZRS 2478 mit Loch aus Raubgrabung



Abb. 34 Sarkophag ZRS 2478, Abarbeitungen an der Ostseite



Abb. 35 Sarkophag ZRS 2481



Abb. 36 Sarkophag ZRS 2486

### *Oberflächenfunde*

Auf der Hügelkuppe und dem Südhang wurden zahlreiche Oberflächenfunde gesammelt (ZRS 549, 551, 553, 1389, 139; gesamt: 1066). Dabei handelt es sich überwiegend um stark fragmentierte Keramik, aber auch um Glasscherben. Die Mehrzahl der diagnostischen Scherben kann in die römische Zeit datiert werden. Unter der aufgenommenen Keramik befinden sich auffällig viele Henkel, die zwei Gruppen bilden: im Querschnitt oval oder rund. Der zweite Typus des Henkels mit rundem Querschnitt weist zusätzlich eine mittig verlaufende Rille auf (ZRS18-549-ce-42; ZRS18-549-co-p03; ZRS18-551-ce-50; ZRS18-551-co-p01), die charakteristisch für die römischen Amphoren und Kochtöpfe in der Region ist. Das keramische Material beinhaltet außerdem ein Fragment römischer Terra Sigillata. Dahr el-Michti ist bisher der einzige im Rahmen des Surveys untersuchte Ort, an dem Terra Sigillata dokumentiert werden konnte. Es fanden sich auch ein Schüsselfragment mit horizontal gestempeltem Rand (ZRS18-551-ce-23, Abb. 37) und einige Ringböden (ZRS18-551-ce-16 und ZRS18-551-ce-77; ZRS18-553-ce-55). Das gesammelte Material beinhaltet außerdem einige grünglasierte Scherben, die vermutlich in die islamische Zeit datieren (ZRS18-1389-ce-24). Die Hauptbesiedlungsphase dieses Fundorts kann anhand der überwiegend römischen Funde in die Zeit zwischen dem 1. und 4. Jh. n. Chr. datiert werden. Die finale Besiedlungsphase datiert vermutlich in die frühe islamische Zeit.

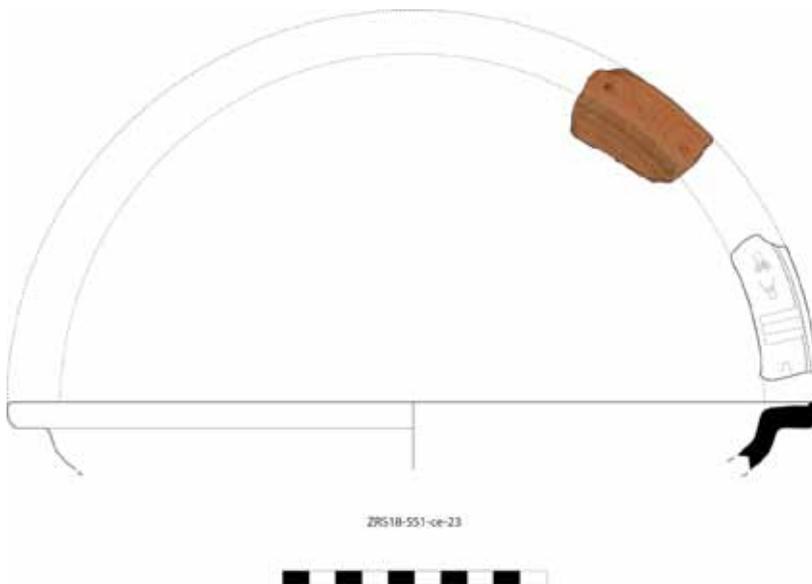


Abb. 37 Ein Schüsselfragment mit horizontal gestempeltem Rand (ZRS18-551-ce-23).

## Dahr el-Abiad und seine Umgebung (ZRS 400)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Unklar; römisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht
<b>Koordinaten</b>	722393,3705078
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 407, 408, 412, 414, 415, 423, 424, 2299, 2301, ZRS-411-ce-29.68.111.162

Dahr el-Abiad ist ein zum Teil terrassierter Felsrücken südlich des Zahrani Flusses. Es wurden sowohl der gesamte Felsrücken (ca. 700m) als auch sein südöstlicher Fuß untersucht (Abb. 38). Innerhalb dieses Gebiets konnten mehrere Strukturen dokumentiert werden, die hier als voneinander unabhängige Fundorte behandelt werden:

- Eine potentielle Siedlung am südöstlichen Fuß des Felskamms, welche in die römische Zeit datiert (ZRS 2304).
- Mehrere eingestürzte Gebäude und Mauern westlich der vermuteten Siedlung, deren Funktion und Datierung ungeklärt ist (ZRS 412, 414, 415).
- Terrassensysteme entlang des oberen Osthangs (ZRS 423, 424).
- Einige Mauerreste entlang der Kuppe (ZRS 2299, 2301).
- Mehrere Schachtgräber entlang des westlichen Felssporn (ZRS 407, 408).

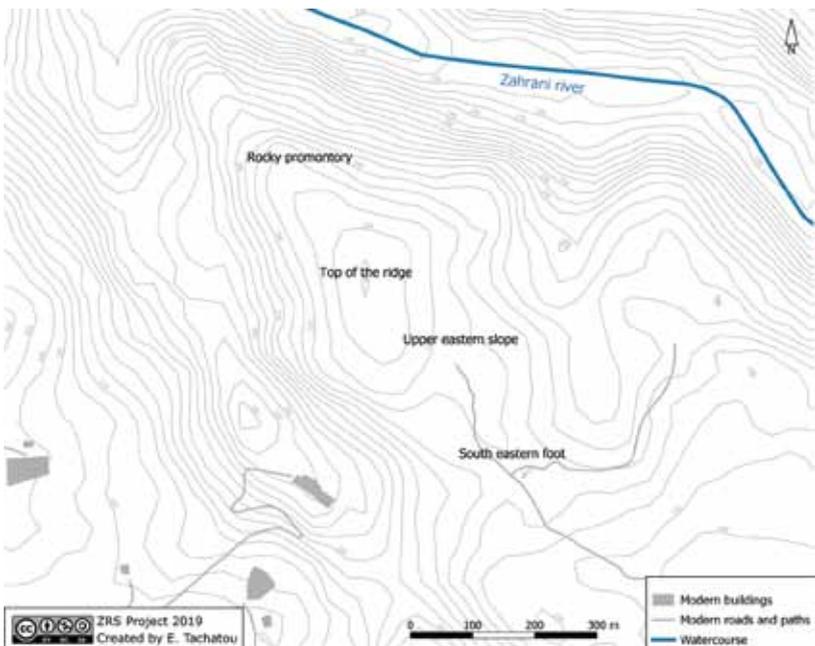


Abb. 38 Schematische Übersicht des Dahr el-Abiad und seiner Umgebung

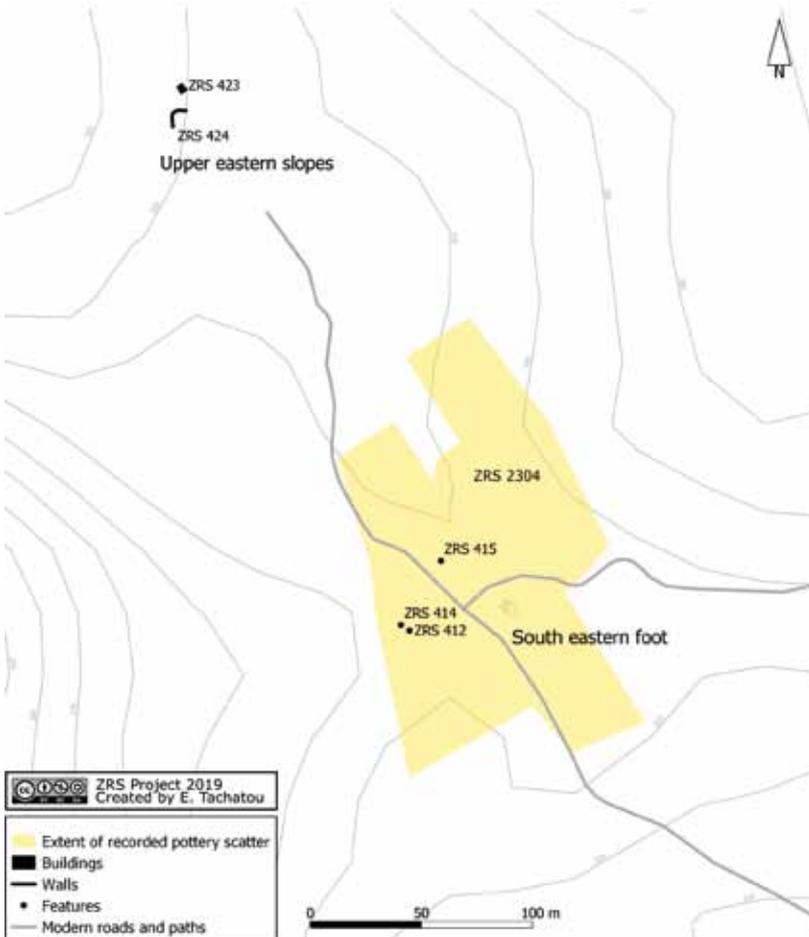


Abb. 39 Schematische Übersicht des Siedlungsbereiches am Fuß des Dahl el-Abiad und seines östlichen Hanges

### *Siedlung am südöstlichen Fuß des Dahr al-Abiad*

Der Bereich des südöstlichen Fußes (ZRS 2304) wird durch zahlreiche Felder und terrassierte Olivenhaine charakterisiert (Abb. 39). Große Mengen Keramik (gesamt: 2686) und mehrere Basaltfragmente (gesamt: 48) fanden sich in diesem Bereich.

### *Oberflächenfunde*

Die Keramikkollektionen weisen charakteristisches Material der römischen Zeit auf. Der Rand eines Lagynos (ZRS18-411-ce-162), das ursprünglich ty-

pisch für die hellenistische Zeit war, wurde in der Region bis in die römische Zeit produziert, wie Vergleichsstücke aus Jiyeh (Wicenciak 2016: 85 Pl. 62) belegen. Weitere Fragmente von großen Schüsseln (z. B. ZRS18-411-ce-111), Böden von Tischamphoren (z.B. ZRS18-411-ce-68) sowie ein Kännchen (ZRS18-411-ce-29) datieren ebenfalls in die römische Zeit. Die hohe Konzentration der Oberflächenfunde und die Basaltfragmente, die vermutlich ursprünglich von Ölpresen oder Mühlen stammten, legen nahe, dass sich in diesem Bereich eine Siedlung befand.

### *Steinstrukturen am unteren östlichen Fuß*

Mehrere eingestürzte Steinstrukturen wurden in diesem Bereich dokumentiert. Drei dieser Strukturen (ZRS 412, 414, 415; Abb. 39) scheinen Gebäudeüberreste zu sein, die ursprünglich aus unbehauenen Steinen errichtet worden sind. Der schlechte Erhaltungszustand der Gebäude lässt jedoch keine Vermutungen bezüglich ihrer Funktion zu.

### *Terrassensysteme entlang des oberen Osthangs*

Aufgegebene Terrassierungen und Terrassenmauern sind entlang der oberen Hänge des Felsrückens häufig. Zwei aus Stein errichtete Strukturen (ZRS 423,

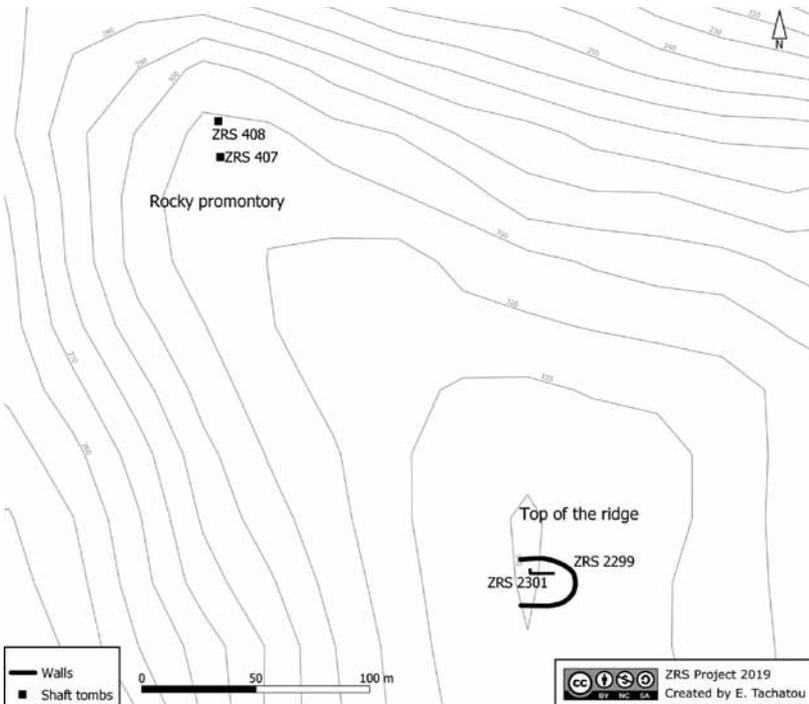


Abb. 40 Schematische Übersicht der Kuppe und des Felssporns des Dahr el-Abiad

424, Abb. 40), welche möglicherweise die Überreste eines größeren Terrassensystems darstellen, fallen wegen ihrer Größe auf. Die Struktur ZRS 423 ist bis zu 1,5 m hoch erhalten und 8 x 3,8 m groß. Errichtet ist sie aus großen unbehauenen Steinen. Die Struktur ZRS 424, die ebenfalls aus unbehauenen Steinen besteht, ist bis zu einer Höhe von 2 m erhalten und weist eine Breite von 2 m sowie eine Länge von 16 m auf.

#### *Gebäude auf der Kuppe des Felsrückens*

Zwei möglicherweise voneinander unabhängige Strukturen (ZRS 2299, 2301; Abb. 40) wurden auf der Kuppe des Felsrückens dokumentiert. Bei ZRS 2299 handelt es sich um eine langgezogene, halbkreisförmig angelegte Anhäufung regelmäßig geformter, mittelgroßer unbehauener Steine – möglicherweise die Überreste eines eingestürzten Gebäudes. Die Breite der eingestürzten Überreste der potentiellen Mauern liegt zwischen 3 und 4 m, die erhaltene Höhe bei etwa 1 m. Die Struktur ist insgesamt ca. 60 m lang. Der von ihr halbumschlossene Bereich misst rund 470 m<sup>2</sup> und schließt die Reste zweier weiterer Mauern (ZRS 2301) ein. Von diesen Mauerresten ist lediglich eine Steinlage erhalten. Sie treffen im rechten Winkel aufeinander und befinden sich in der nördlichen Hälfte des eingefassten Bereichs.

#### *Schachtgräber entlang des Felssporn*

Entlang des im Nordwesten gelegenen Felsspornes des Dahr el-Abiad wurden zehn oder elf senkrechte, teilweise natürliche Schächte (ZRS 407, 408; Abb. 40) dokumentiert. Der Bereich, in dem sich die Schächte befinden, ist sehr steil und schwer zugänglich. Bei dem Schacht ZRS 407 (1,5 m x 1 m, ca. 4 m tief; Abb. 41) handelt es sich um ein Grab, welches erst kürzlich ausgeraubt wurde.



Abb. 41 Schachtgrab ZRS 407 mit Spuren einer rezenten Raubgrabung (Eimer und Knochen aus dem Grab)

Eindeutige Spuren der Raubgrabung waren ein im Schacht zurückgelassener Eimer und ein frischer Erdaushub neben dem Schacht. Aus diesem konnten einige Knochen und Keramik geborgen werden.

Bedauerlicherweise befand sich unter der Keramik kein diagnostisches Material. Aufgrund der sehr groben und niedrig gebrannten Ware ist eine Datierung in die Voreisenzeit wahrscheinlich. Die Tierknochen wurden von Shyama Vermeersch untersucht, die Menschenknochen von Mahmoud Mardini (Tab. 2, 3).

Die übrigen Schächte könnten ebenfalls für Bestattungen genutzt worden sein.

Spezies	NISP *
Large ungulate	9
Medium ungulate	6
<i>Equus asinus</i> (Esel)	9
<i>Ursus arctos</i> (Braunbär) ?	1
<i>Homo sapiens</i> (Mensch)	2
Medium mammal	15
<b>Total</b>	<b>42</b>

Tabelle 2: Aufschlüsselung der in Grab ZRS 407 gefundenen Tierknochen (Shyama Vermeersch).

Spezies	Skelettelement	Knochenabschnitt	Seite
<i>Equus asinus</i> (Esel)	Lunatum	Vollständig	Links
	Fersenbein	Mediale proximale Epiphyse	/
	Mittelfußknochen	Anterior proximale Epiphyse	/
	Erste Phalanx	Vollständig	/
	Oberer Molar	Fast Vollständig	Rechts
	Oberer Molar	Fast Vollständig	Rechts
	Unterer Molar	Vollständig	Links
	Unterer Molar	Fast Vollständig	Rechts
	Unerkanntes Zahnfragment	Fragment	/
<i>Ursos arctos</i> (Braunbär) ?	Mittelhandknochen	Fast Vollständig	Rechts

Tabelle 3: Aufschlüsselung der Tierknochen aus Grab ZRS 40, identifizierte Spezies (Shyama Vermeersch).

\* Number of Identified Specimens

## Dahr Jarba (ZRS 494)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Unklar (römisch?)
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht
<b>Koordinaten</b>	726548,3700869
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 494, 496, 497, 499

Dahr Jarba ist einer der zahlreichen Fundorte, die in einem landwirtschaftlich genutzten Gebiet südlich der *Nabatiyeh-Saida Road* liegen (Abb. 42). Der Fundort befindet sich auf einem hohen Kalksteinhügel, welcher von landwirtschaftlichen Aktivitäten unberührt zu sein scheint. Die einzig sichtbaren archäologischen Überreste finden sich auf der abgeflachten Hügelkuppe. Dabei handelt es sich um ein großes Gebäude (ZRS 499) und eine große Grube (ZRS 497).

*Gebäude ZRS 499*

Das quadratisch angelegte Steingebäude (ZRS 499; Abb. 43, 44) ist etwa 28,5 x 28,5 m groß. Es befindet sich insgesamt in einem schlechten Erhaltungszustand, die Mauern stehen ca. 0,5 m hoch an und die Mauerbreite beträgt zwischen 1 m und 1,20 m. Sie wurden aus mittelgroßen bis großen Quadern und unbehauenen Steinen errichtet. Die Mauerverläufe sind in der Regel klar zu erkennen. Zugang zu dem Gebäude bietet ein Durchgang, etwa mittig

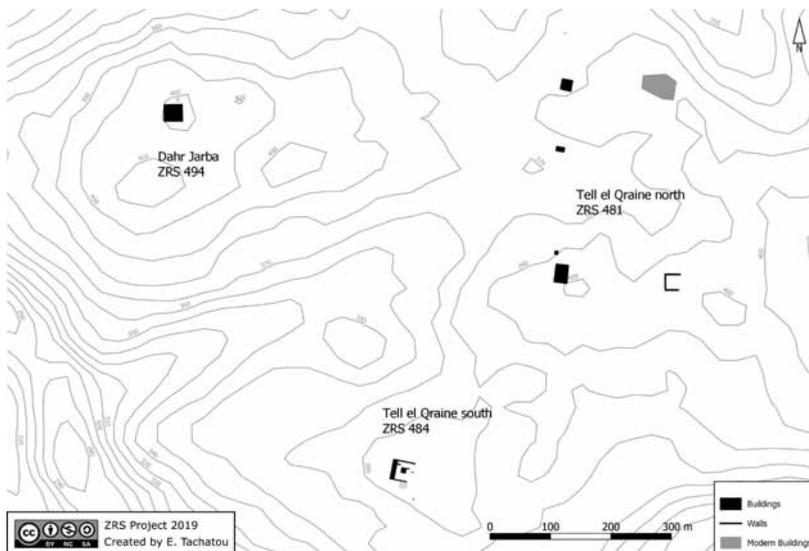


Abb. 42 Schematische Übersicht über das Gebiet um Dahr Jarba und Tell el-Qraine

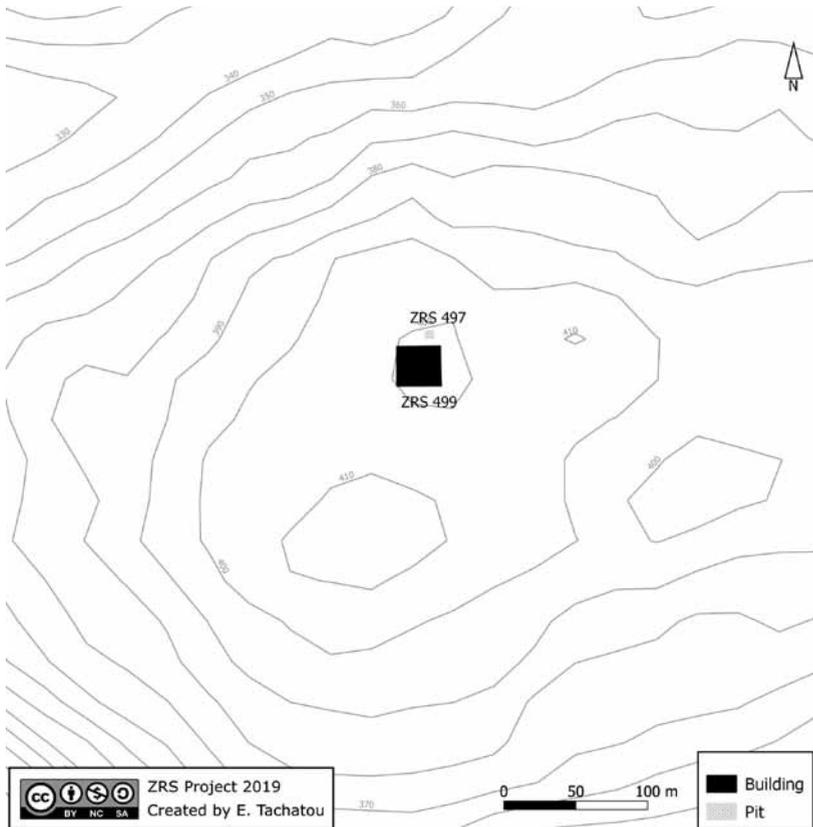


Abb. 43 Schematische Übersicht des Dahr Jarba

in der nördlichen Außenwand. Das Innere des Gebäudes ist durch mehrere quadratische und rechteckige Räume gegliedert. Eine große etwa 6 m x 6 m große Grube (ZRS 497; Abb. 44) befindet sich nördlich in der unmittelbaren Umgebung des Gebäudes.

### *Oberflächenfunde*

Die gesammelten Artefakte stammen fast ausschließlich aus dem Inneren des Gebäudes ZRS 499 und seiner unmittelbaren Umgebung. Dabei handelt es sich zum Großteil um Keramik – es befinden sich jedoch auch einige Glasfragmente und eine stark korrodierte Münze aus einer Kupferlegierung unter den Funden. Die sehr stark fragmentierte und schlecht erhaltene Keramik (ZRS 494, 496; gesamt: 463; Abb. 45) datiert vermutlich in die römische Zeit. Dafür sprechen die mineralische Magerung und rotbraune Farbe des Tones sowie die Formen der Henkel.

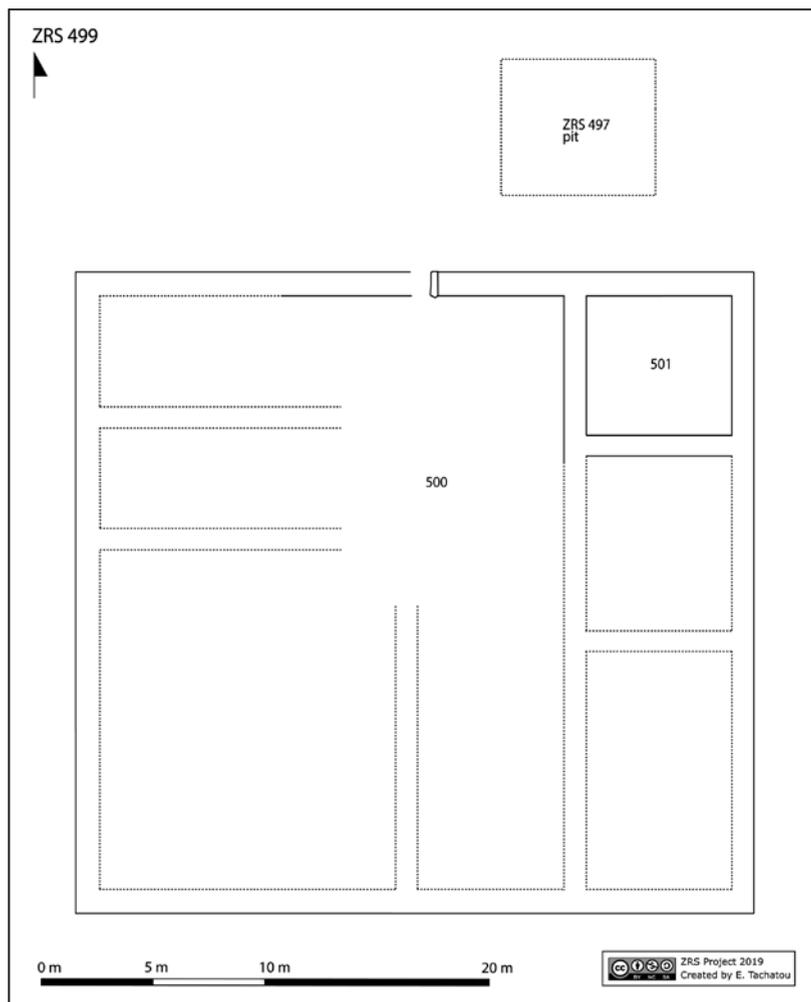


Abb. 44 Grundrisskizze des Gebäudes ZRS 499

Kherbet Rouaïssat el-Bir (ZRS 458)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Römisch; mamlukisch; osmanisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Mittelmäßig/schlecht
<b>Koordinaten</b>	729108,3703090
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 458, 460, 461, 463, 465, 467, 2383, 2387, 2399, 2403, 2404, 2420, 2426



Abb. 45 Keramik aus der Kollektion ZRS 496

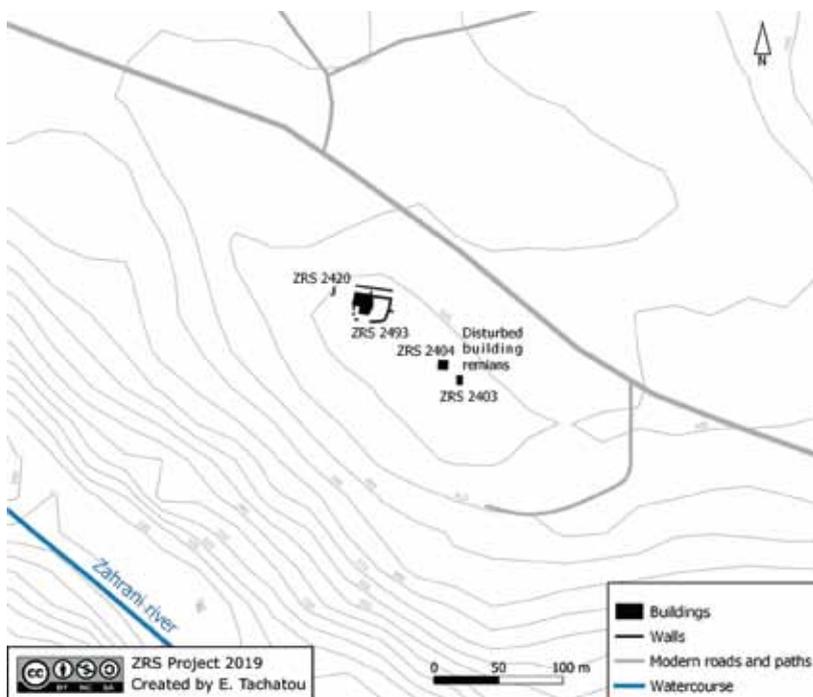


Abb. 46 Schematische Übersicht des Kherbet Rouaïsset el-Bir

Der Fundort Kherbet Rouaisset el-Bir befindet sich nahe zweier weiterer Fundorte (s. unten), südwestlich des Dorfs Hmaileh, nördlich des Zahrani Flusses (Abb. 46). Mehrere aus Stein errichtete Strukturen befinden sich auf der flachen Kuppe eines Kalksteinhügels. Die architektonischen Überreste und die Keramik des Fundorts sind sehr heterogen – Unterschiede konnten vor allem zwischen der Ost- und Westhälfte des Hügels beobachtet werden. Auch der Erhaltungszustand der Architektur, der Funde und der Böden unterscheidet sich stark zwischen Ost und West. Die baumreiche Westhälfte weist dabei relativ gut erhaltene Architektur und tiefere Böden auf als die Osthälfte. Letztere ist spärlich bewachsen mit einer dünnen Erdschicht über dem Kalkstein. Die wenigen Architekturreste der Osthälfte sind schlecht erhalten.

### *Gebäude ZRS 2493 auf der Westhälfte des Hügels*

Ein mehrräumiges Gebäude (ZRS 2493) liegt auf der Westhälfte des Hügels (Abb. 47). Die Keramik aus dem Inneren des Gebäudes und aus seiner unmittelbaren Umgebung datiert in die mamlukische und/oder osmanische Zeit. Ein Zugang zum Gebäude befindet sich in der östlichen Außenwand des Raums ZRS 2383, ein weiterer Durchgang in der Mauer zwischen den Räumen ZRS 2383 und 2387. Das Mauerwerk ist unregelmäßig und besteht aus mittelgroßen und großen Bruchsteinen. Die Mauern sind 0,9 m breit und bis zu einer Höhe von 0,85 m erhalten.

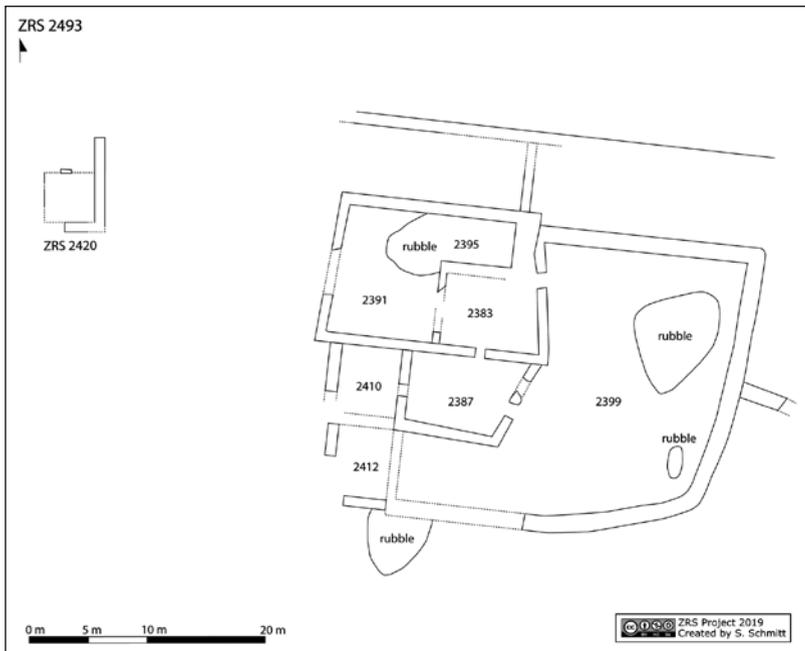


Abb. 47 Grundrisskizze von Gebäude ZRS 2493



Abb. 48 Terrassenmauer ZRS 2426 nördlich des Gebäudes ZRS 2493

Nördlich des Gebäudes ZRS 2493 und parallel zu seiner Nordfassade verläuft eine Terrassenmauer (ZRS 2426, Abb. 48). Die Mauer erstreckt sich in Richtung Osten und ist in einer Länge von mindestens 40 m erhalten. Basierend auf dem Baumaterial, der Bautechnik und der Maße dieser Mauer scheint diese zur gleichen Zeit wie das Gebäude ZRS 2493 bestanden zu haben. Weitere Gebäudereste wurden westlich dieser beiden Strukturen dokumentiert, z. B. ein kleines rechteckiges Gebäude (ZRS 2420), welches etwa 4 m x 4,2 m misst und eine Mauerbreite von 0,75 m bis 0,80 m aufweist.

#### *Gebäude der Osthälfte*

Die schlecht erhaltenen Architekturreste der Osthälfte bestehen aus zwei Steinanhäufungen (ZRS 2403, 2404). Diese scheinen wegen ihres rechteckigen Grundrisses die Überreste von eingestürzten Gebäuden zu sein. Die größere dieser beiden Strukturen (ZRS 2404) misst 6 m x 7 m, die kleinere (ZRS 2403) 4 x 6 m. Mehrere große Steinhäufen weisen möglicherweise auf weitere kollabierte Gebäude hin.

#### *Oberflächenfunde*

Große Mengen Keramik fanden sich im westlichen Teil von Kherbet Rouaisset el-Bir (ZRS 458, 460, 461, 463, 465, 467, 2383, 2399; total: 1213). Bei der in



Abb. 49 Keramikkollektion ZRS 461 mit römischem Material

der Osthälfte aufgenommenen Keramik handelt sich um einfache undekorierte Scherben aus einem hart gebrannten rötlich-braunen Ton. Die Oberfläche ist oft mit einem dunkleren Überzug bedeckt. Die Scherben sind mit dem römischen Material aus anderen Fundorten in der Region vergleichbar, z. B. „*classic Beirut clay*“, welcher in der Keramikproduktion von Beirut verwendet wurde (Reynolds 2005). Das Material weist auffällig viele Amphorenhenkel und gerippte Bauchscherben (Abb. 49) auf, die charakteristisch für die römische Zeit in der Region sind. Glasierte Scherben wurden in großen Mengen auf der Westhälfte des Fundorts gefunden. Diese datieren in die mamlukische und/oder osmanische Zeit (Abb. 50).

Tell Liyet el-Ghanam/Kherbet el-Khoury (ZRS 435)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Osmanisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Gut
<b>Koordinaten</b>	727753,3703427
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 435, 436, 441, 444, 449, 451, 453, 457, 2326, 2330, 2334, 2338, 2342, 2346, 2350, 2354, 2358, 2362, 2366, 2370, 2371, 2375, 2379, 2490, 2491



Fig. 50 Keramikkollektion ZRS 458 mit späterem Material, aus der mamlukischen und/oder osmanischen Zeit

Tell Liyet el-Ghanam ist ein auf einem Plateau gelegener Fundort, der am Rande des Südhangs des Zahrani Flusses liegt (Abb. 51). Der Fundort, welcher auch unter dem Namen Kherbet el-Khoury bekannt ist, ist überwiegend ungestört. Die Gebäude sind auf dem Plateau verteilt, darunter mehrere gut erhaltene Ruinen am nordwestlichen Rand. Es handelt sich dabei um zwei mehrräumige Gebäude (ZRS 2326, 2354) sowie zwei einräumige Gebäude (ZRS 2350, 2379). Kalksteinquader, grob bearbeitete Steine und unbearbeitete Steine wurden als Baumaterial benutzt.

#### *Gebäude ZRS 2491*

Gebäude ZRS 2491 (Abb. 52) setzt sich aus zwei separaten architektonischen Einheiten zusammen – einer westlichen und einer östlichen, die insgesamt eine Fläche von 316 m<sup>2</sup> bedecken. Die Mauern wurden aus mittelgroßen und kleinen Steinen errichtet und sind bis zu einer Höhe von 1,45 m erhalten (Abb. 53). Es wurden keine Türstürze im oder um das Gebäude gefunden.

Die westliche Einheit des Gebäudes besteht aus zwei großen, miteinander verbundenen Räumen. Der südlich gelegene Hof (ZRS 2371) besitzt einen grob trapezförmigen Grundriss und misst etwa 112 m<sup>2</sup>. Es ist über die Südseite des Gebäudes zugänglich. Ein weiterer Zugang zu der westlichen Gebäudeeinheit könnte sich in der nördlichen Mauer des nördlich gelegenen Raums (ZRS 2366) befinden. Der Bereich der Mauer, in dem der Eingang vermutet wird, ist jedoch zu schlecht erhalten um eindeutig einen Durchgang zu identifizieren.

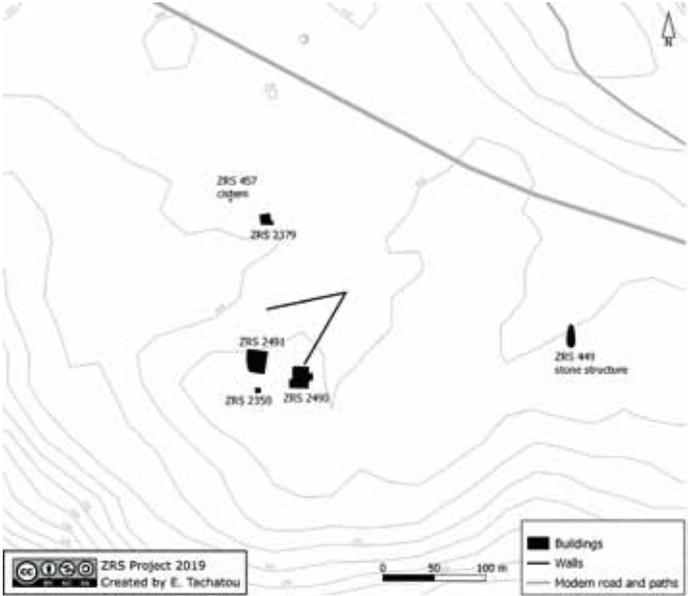


Abb. 51 Schematische Übersicht des Tell Liyet el-Ghanam und seiner Umgebung

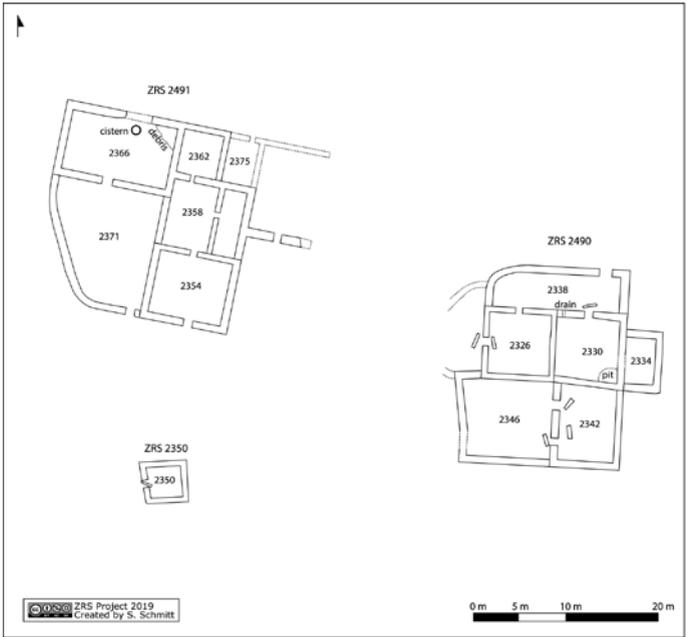


Abb. 52 Skizze der Gebäudegruppe auf Liyet el-Ghanam



Abb. 53 Mauern des Gebäudes ZRS 2491 mit Durchgang zu Raum ZRS 2354  
(Blickrichtung Norden)

Der nördliche Raum misst etwa 60 m<sup>2</sup>. Ein kreisrunder, senkrechter in den Felsen gehauener Schacht (ZRS 2370) befindet sich nahe der Innenseite der nördlichen Mauer dieses Raumes. Der Schacht, dessen Durchmesser etwa 1 m misst, wird als Zisterne interpretiert und ist heute mit Steinen gefüllt.

Die östliche Gebäudeeinheit ist ebenfalls über die südliche Außenwand des Gebäudes zugänglich und in vier Räume gegliedert: Ein rechteckiger Raum im Süden (ZRS 2354) ist mit einer Reihe kleinerer quadratischer Räume (ZRS 2358, 2362, 2375) verbunden, die nördlich an ZRS 2354 anschließen. Weitere Räume sind entlang der westlichen Außenwand von Gebäude ZRS 2491 zu vermuten. Ihre genauen Dimensionen bzw. ihr Grundriss konnte nicht ermittelt werden, da die Mauern zu schlecht erhalten sind.

#### *Gebäude ZRS 2350*

Dieses Gebäude besteht lediglich aus einem Raum und liegt etwa 13 m südlich des Gebäudes ZRS 2491 (Abb. 52). Es hat einen grob rechteckigen Grundriss, der eine Fläche von etwa 17 m<sup>2</sup> umfasst. Der Eingang zum Gebäude befindet sich in seiner westlichen Wand, der eingestürzte Türsturz liegt noch im Bereich des Durchgangs. Die Mauern des Gebäudes sind bis zu 1 m hoch erhalten.



Abb. 54 Gebäude ZRS 2490, Raum ZRS 2342 (Blickrichtung Süden)

#### *Gebäude ZRS 2490*

Dieses Gebäude (Abb. 52, 54) besteht aus zwei separaten Einheiten; einer Zwei-Raum-Einheit im Norden und einer Drei- oder Vier-Raum-Einheit im Süden. Die Mauern sind bis zu einer Höhe von 1,75 m erhalten. Die doppel-schaligen Mauern bestehen aus mittelgroßen Bruchsteinen. Zwei Eingänge konnten identifiziert werden, deren Breite zwischen 0,75 m und 1,10 m variiert. Das Gebäude umfasst eine Fläche von etwa 318 m<sup>2</sup> inklusive potentieller Höfe.

Die nördliche Einheit ist durch einen Zugang im Norden des Gebäudes betretbar. Der Türsturz befindet sich noch im Durchgangsbereich. Der Eingang führt zu einem länglich rechteckigen Raum (ZRS 2338), welcher mit zwei weiteren, fast quadratischen und nahezu gleichgroßen Räumen (ZRS 2326, 2330) verbunden ist. Der östliche Raum (ZRS 2330) weist in seiner Westwand einen Durchgang auf, dessen Türsturz liegt noch im Durchgangsbereich. Westlich des Durchgangs befindet sich in Bodennähe eine Öffnung, die als Abfluss interpretiert werden kann. In der Südostecke des Raumes wurde eine Grube dokumentiert, die wahrscheinlich erst nach der Aufgabe des Gebäudes entstanden ist. Ein weiterer kleiner Raum (ZRS 2334) schließt östlich an Raum ZRS 2339 an.

Der Zugang zur südlichen Gebäudeeinheit konnte nicht identifiziert werden, befand sich jedoch wahrscheinlich in seiner Westwand und bietet Zugang zu

dem trapezförmigen Raum ZRS 2346. Dieser Raum ist durch zwei Durchgänge mit einem rechteckigen Raum (ZRS 2342) im Westen verbunden. In der Nähe beider Durchgänge wurden Türstürze gefunden.

#### *Gebäude ZRS 2379 und Zisterne ZRS 457*

Gebäude ZRS 2379 (Abb. 51) befindet sich ca. 120 m nördlich der zuvor beschriebenen Gebäudegruppe und besitzt einen quadratischen Grundriss. Es besteht aus lediglich einem Raum. Die Mauern die an einen aufrechtstehenden, flachen natürlichen Felsen angebaut sind, durch den ein kleiner Alkoven in der Ostwand entstand, sind bis zu 1 m hoch erhalten. Sie wurden aus mittelgroßen und kleinen unbehauenen Steinen errichtet. Der Zugang erfolgte zum Gebäude durch die Südwand, ein Türsturz wurde nicht gefunden. Ein kreisrunder in den Felsen gehauener Schacht mit einem Durchmesser von etwa 0,6 m (ZRS 457) befindet sich 30 m nördlich von Gebäude ZRS 2379. Dabei handelt es sich wahrscheinlich um eine Zisterne.

#### *Verstürzte Steinstruktur ZRS 449*

Diese Struktur – ein länglicher flacher Steinhaufen – liegt ungefähr 250 m östlich der oben beschriebenen Gebäude (Abb. 51, 55) und ist etwa 22 m lang sowie maximal 8 m breit. Er weist eine Nord-Süd-Orientierung auf. Zwei kreisrunde Vertiefungen wurden in der Nordhälfte des Steinhaufens dokumentiert. Die größere Vertiefung am Ende der Struktur misst etwa 5 m im Durchmesser, die kleinere Vertiefung befindet sich im Zentrum der Struktur und misst 1 m im Durchmesser. Die Steine, welche sich um die Vertiefungen befinden, sind regelmäßig gesetzt. Der ursprüngliche Grundriss und die Funktion der Struktur sind unklar. Der Bereich zwischen dieser Struktur und den übrigen Gebäuden des Liyet el-Ghanam war nahezu frei von Oberflächenfunden.



Abb. 55 Steinstruktur ZRS 449 (Blickrichtung Südosten)



Abb. 56 Keramikkollektion ZRS 436

### *Oberflächenfunde*

Der Bereich in und um die oben beschriebene Gebäudegruppe war reich an Keramikfunden (ZRS 435, 436, 441, 444, 451, 453; gesamt: 668). Die darüber hinaus untersuchten Gebiete erbrachten erheblich weniger Oberflächenfunde. Die Keramik datiert in die osmanische Zeit (Abb. 56).

Tell el-Qraine Süd (ZRS 484)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Islamisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Mittelmäßig
<b>Koordinaten</b>	726548,3700869
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 484, 486, 487, 488, 2432, 2435, 2440, 2444, 2451, 2456, 2462, 2466, 2492

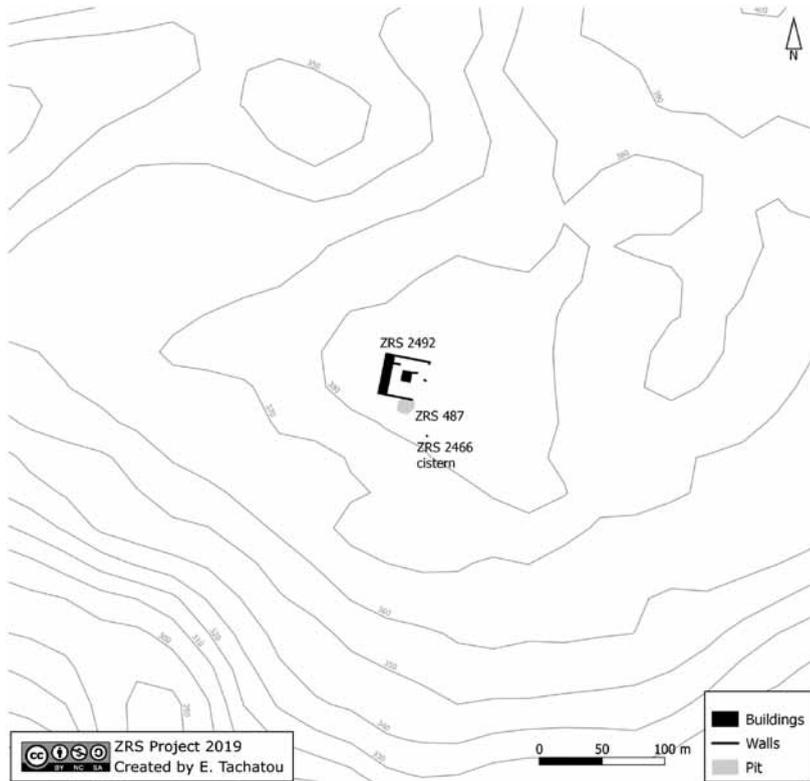


Abb. 57 Schematische Übersicht des Tell el-Qraïne Süd

Der Fundort Tell el-Qraïne (Abb. 42) beschränkt sich anhand alter Karten (*Carte du Liban* 1963) nicht auf einen einzelnen Hügel, sondern umfasst eine Reihe niedriger Erhebung, die mehrere architektonische Überreste und zum Teil eine Vielzahl von Oberflächenfunden aufweisen. Der Bereich des Tell el-Qraïne wurde von uns, aufgrund der Art, der Verteilung und des Erhaltungszustands der Baureste und Funde in einen Süd- und Nordabschnitt unterteilt. Beide Bereiche befinden sich in einem homogenen, landwirtschaftlich genutzten Gebiet. Im Gegensatz zu Tell el-Qraïne Nord ist Tell el-Qraïne Süd gut erhalten. Mehrere Gebäude und Installationen wurden in Tell el-Qraïne Süd dokumentiert (Abb. 57), darunter ein großflächiger Gebäudekomplex (ZRS 2492), eine große und tiefe Grube (ZRS 487), eine Zisterne (ZRS 2466) sowie zwei große Steinanhäufungen (ZRS 486), welche die Überreste kleinerer Gebäude darstellen könnten.

*Gebäudekomplex ZRS 2492*

Der großflächige Komplex (Abb. 58) setzt sich aus einer quadratischen mehr-räumigen Gebäudestruktur (ZRS 2432, 2440, 2444, 2451, 2456) und einem regelmäßigen Zwei-Raum-Gebäude (ZRS 2435) zusammen. Der südöstliche Teil des Komplexes befindet sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand, während der übrige Komplex gut erhalten ist. Im westlichen und nordwestlichen Teil wurden vier Räume dokumentiert, die sich entlang der Innenseite der regelmäßigen Nord- und Westmauern aneinanderreihen: Raum ZRS 2444 (14 x 7 m), Raum ZRS 2440 (12 x 7 m) und Raum ZRS 2456 (ca. 9 x 7,3 m). Die Mauern sind etwa 0,9 m breit und aus großen Steinquadern errichtet. Innerhalb der Räume befinden sich Steine, bei denen es sich um die verstürzten Reste des aufgehenden Mauerwerks handelt.

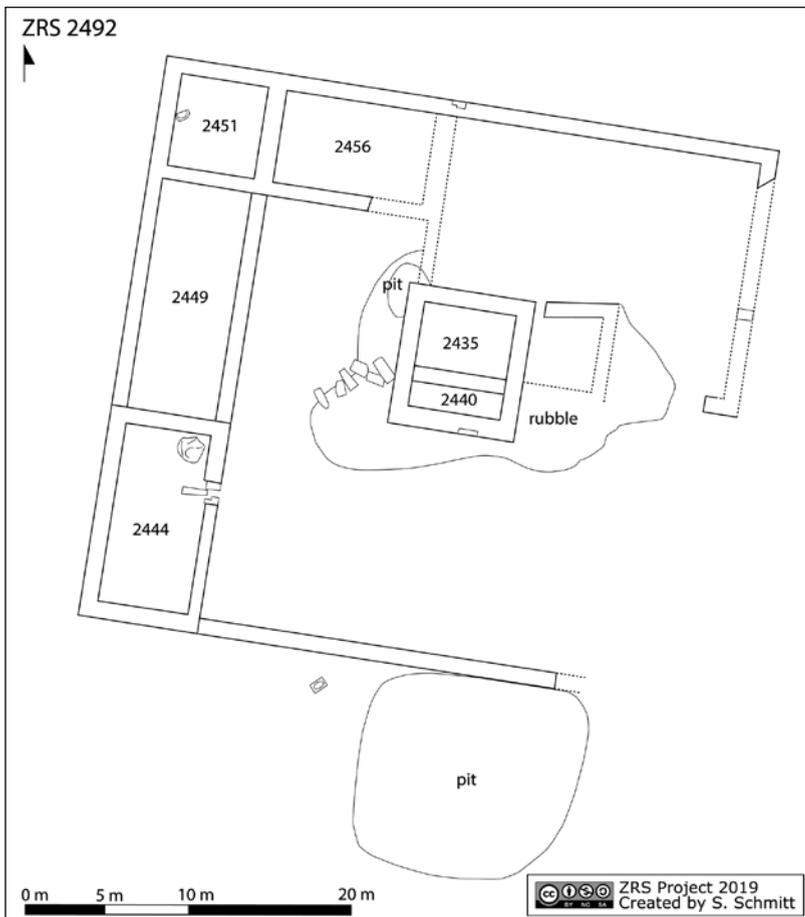


Abb. 58 Grundrisssskizze des Gebäudekomplexes ZRS 2492



Abb. 59 Dreieckiges Symbol mit Kreis im Zentrum auf Steinquader ZRS 2435

Es konnte lediglich ein Durchgang innerhalb des Gebäudekomplexes identifiziert werden. Dieser befindet sich in der Ostmauer des Raumes ZRS 2444. Die Türlaibungen sind mit einer einfachen Abtreppung versehen. In unmittelbarer Nähe des Eingangs wurde der Türsturz gefunden. Ein Steinbasin (ZRS 2462; 0,45 x 0,25 m) wurde im Schutt der Westmauer des Raumes ZRS 2451 dokumentiert.

Ein Nord-Süd orientiertes Zwei-Raum-Gebäude (ZRS 2435) befindet sich im Zentrum des Komplexes und misst 8,2 x 6,7 m. Die Außenmauern des Gebäudes sind 1,05 m breit. Das Innere des Gebäudes ist durch eine 0,95 m breite Mauer in zwei Bereiche gegliedert, ein breitrechteckiger Raum im Norden (4 x 5,2 m) und ein kleiner schmalrechteckiger Raum (5,2 x 2 m) im Süden. Ein Dreiecksymbol mit einem Kreis im Zentrum ist in einen Steinquader der Nordwestecke des Gebäudes gemeißelt (ZRS 2435; Abb. 59). Das massive Fundament des Gebäudes wurde durch rezente Raubgrabungen freigelegt. Die dadurch entstandene Grube, ebenfalls in der Nordostecke, gibt den Blick frei auf ein regelmäßiges solides Mauerwerk aus großen Steinquadern (etwa 0,80 x 0,50 x 0,40 m).

*Große Grube (ZRS 487) und Zisterne (ZRS 2466)*

Eine große tiefe Grube (ZRS 487; Abb. 58, 60), die etwa 10 x 10 m misst, befindet sich südlich des Gebäudekomplexes ZRS 2492. Die Grube grenzt direkt an die südliche Außenmauer des Komplexes an. Der nördliche Teil der Grube war mit Schutt aus überwiegend bearbeiteten Steinen gefüllt. Dieser scheint von der verstürzten Südmauer des Komplexes zu stammen. Einige Steinlagen dieser Mauer lagen noch *in situ* und waren im Profil der Grube sichtbar, d. h. unterhalb des heutigen Laufniveaus.



Abb. 60 Grube ZRS 487 gefüllt mit Schutt von verstürzter Mauer  
(Blickrichtung Norden)



Abb. 61 Die rezent gestörte Zisterne ZRS 2466

Eine 2,5 m tiefe, in den Felsen gehauene Zisterne (ZRS 2466; Abb. 61), wurde etwa 30 m südöstlich des Gebäudekomplexes und der Grube entdeckt. Die kreisrunde Öffnung der Zisterne besitzt einen Durchmesser von 2,4 m. Die Öffnung ist mit Steinen ausgekleidet bzw. verstärkt und mit Kalk verputzt. Die Installation ist rezent durch Baumaßnahmen gestört.

### *Oberflächenfunde*

Die Oberflächenfunde (vor allem Keramik ZRS 484, 488; gesamt: 611) dieses Fundorts und seiner unmittelbaren Umgebung scheinen vorwiegend in die islamische Zeit zu datieren (Abb. 62). Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Fundort bereits in der römischen Zeit existierte. Um das zu bestätigen, muss bis zur abschließenden Auswertung der gesamten Keramik abgewartet werden.

Tell el-Qraine Nord (ZRS 481)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	Mittelmäßig/schlecht
<b>Koordinaten</b>	727278,3700745
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 483, 507, 513, 514, 520, 527, 528



Abb. 62 Keramik aus der Kollektion ZRS 488



Abb. 63 Südwestecke des Gebäudes ZRS 483

Tell el-Qraine Nord befindet sich in einem landwirtschaftlich genutzten Gebiet (s. oben). Insgesamt fünf unterschiedlich große Ruinen (ZRS 483, 507, 520, 527, 528) wurden in einem Radius von etwa 200 m dokumentiert. Obwohl der Fundort bisher nicht datiert werden konnte, wird er aufgrund seiner zum Teil relativ gut erhaltenen Gebäudestrukturen und der räumlichen Nähe zu anderen Fundorten mit gut erhaltenen Gebäuderesten (z. B. ZRS 484 und ZRS 494; Abb. 42) an dieser Stelle ausführlich vorgestellt.

#### *Schlecht erhaltenes Gebäude ZRS 483*

Das östlichste Gebäude ZRS 483 (Abb. 63) befindet sich in einem sehr schlechten Erhaltungszustand. Nur wenige Mauerreste sind noch vorhanden

und sprechen für einen Ost-West orientierten Grundriss (vermutlich 30 m x 60 m). Die aus großen Steinblöcken errichtete Nordwestecke des Gebäudes ist am besten erhalten; sie weist eine Höhe von 2,50 m und eine Breite von 0,80 m auf.

#### Gebäude ZRS 507, 520, 527 und 528

Die folgenden vier Gebäude sind gut bis mittelmäßig erhalten. Gebäude ZRS 507 (Abb. 64, 66) ist fast quadratisch (16 m x 15 m) und besteht aus drei miteinander verbundenen länglichen Räumen. Die Türleibungen der insgesamt drei nachgewiesenen Durchgänge befinden sich noch *in situ*. Die

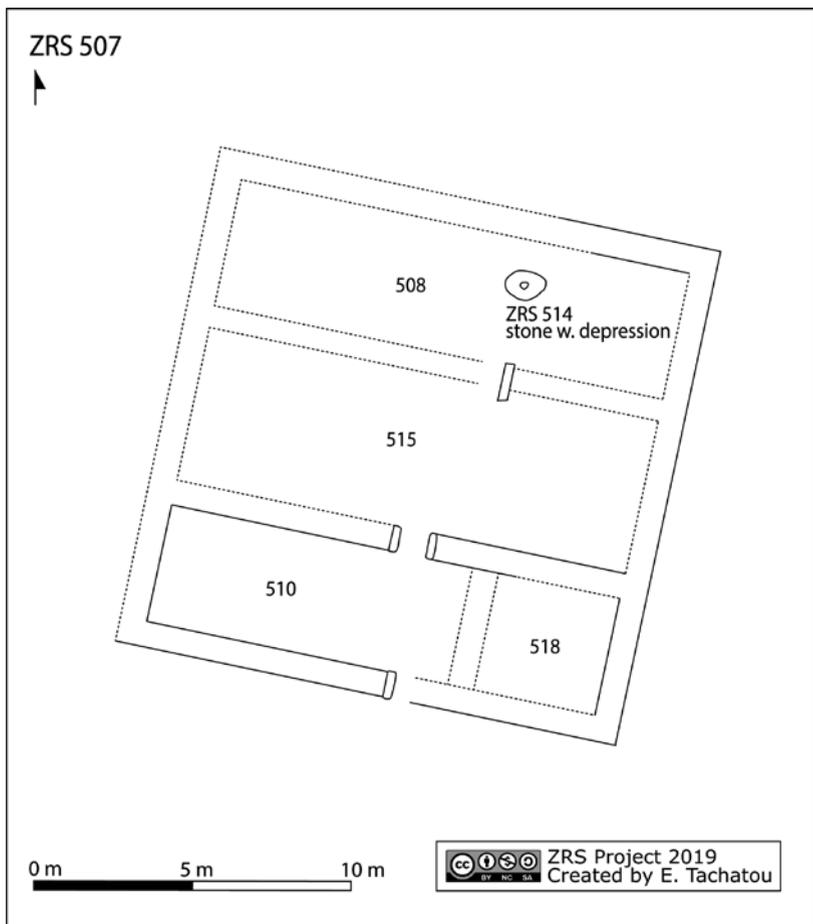


Abb. 64 Grundrisszeichnung des Gebäudes ZRS 507



Abb. 65 Steinblock ZRS 514 in Raum ZRS 508 (Blickrichtung Nord)

Mauern sind bis zu einer Höhe von 1m und einer Breite von 0,75 m bis 0,90 m erhalten. Ein großer verwitterter Steinblock (ZRS 514, 175 x 70 x 50 cm), welcher eine Vertiefung auf der nach oben gerichteten Fläche aufweist (Abb. 64, 65), nahe der nördlichen Innenmauer im nördlichsten Raum (ZRS 513).



Abb. 66 Gebäude ZRS 507 (Blickrichtung Südwest, von Nordostecke des Gebäudes fotografiert)



Abb. 67 Gebäude ZRS 520 (Blickrichtung Südwest)

Das Gebäude ZRS 520 (Abb. 67) befindet sich etwa 90 m südlich von ZRS 507. Es handelt sich dabei um ein kleines rechteckiges, mittelmäßig erhaltenes Gebäude (11,5 x 6 m). Das Innere des Gebäudes ist in zwei nahezu quadratische Räume unterteilt.

Gebäude ZRS 527 befindet sich etwa in einer Flucht mit ZRS 520. Es ist ungefähr 157 m von ZRS 520 entfernt (Abb. 42). Der Grundriss des Gebäudes ist fast quadratisch (6 m x 5 m).

Rund 17 m südlich von ZRS 527 befindet sich ein weiteres rechteckiges Gebäude (ZRS 528; 20 m x 30 m). Auch ZRS 528 (Abb. 68, 69) liegt in einer Sichtachse mit den drei oben beschriebenen Gebäuden (ZRS 507, 520, 527). Der Erhaltungszustand ist schlecht. Daher war es nicht möglich, die genaue Gliederung des Innenraumes nachzuvollziehen.

Die in und um die Gebäude gefundene Keramik war sehr spärlich (gesamt: 178). Unter der gesammelten Keramik befanden sich keine Scherben, welche Aufschluss über die Datierung der Gebäude geben könnten.

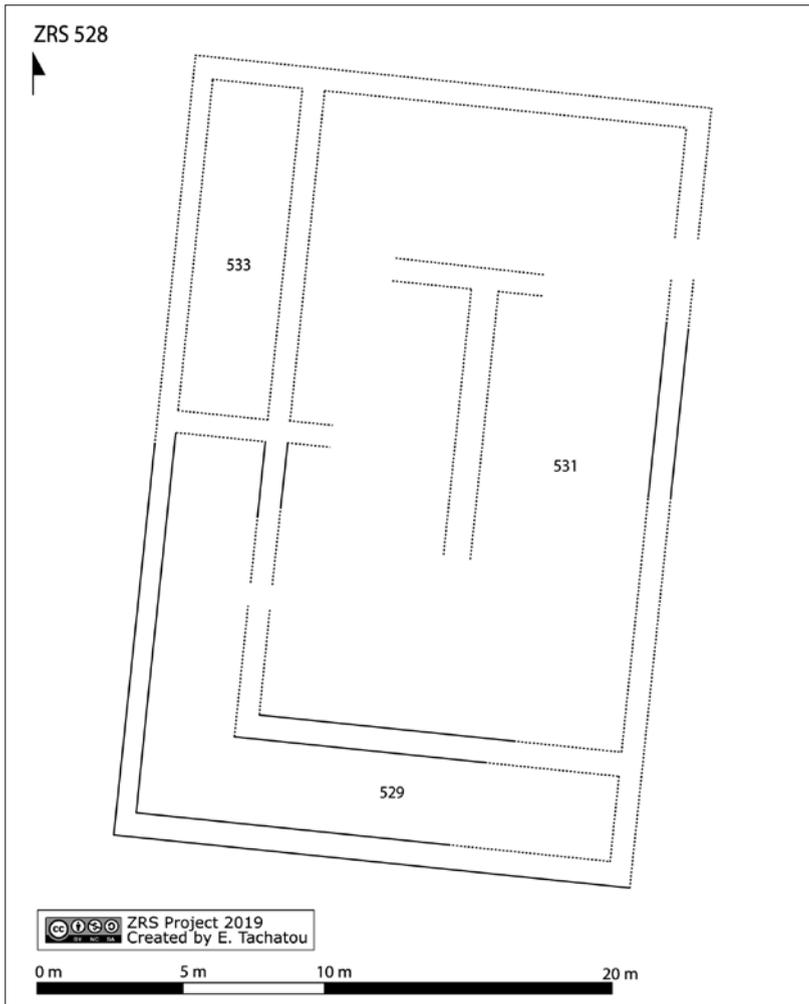


Abb. 68 Grundrisszeichnung des Gebäudes ZRS 528



Abb. 69 Gebäude ZRS 528  
(Blickrichtung Nordost, von der Südwestecke des Gebäudes fotografiert)

*Schlecht erhaltene und schlecht datierbare Fundorte*

Die folgenden elf Fundorte werden aufgrund ihres schlechten Erhaltungszustands nicht ausführlich besprochen. Meist war es anhand der Oberflächenfunde und spärlichen archäologischen Überreste nicht möglich, die Fundorte zu datieren. Häufig ist es wegen der massiven Modifikationen – z. B. Baumaßnahmen oder landwirtschaftliche Terrassierung –, die an den untersuchten Orten stattgefunden haben, nicht einmal möglich gewesen eindeutig zu bestimmen, ob die gesammelten Oberflächenfunde ursprünglich von den untersuchten Orten stammen oder durch moderne Erdverlagerungen dorthin gelangt sind. Die Fundorte werden in Gries *et al.* (*im Druck*) genauer besprochen und dort wird auch die datierbare Keramik vorgelegt.

Fundort nördlich der Mündung des Zahrani Flusses (ZRS 1100)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017, 2018
<b>Datierung</b>	Alt- und mittelpaläolithisch; chalkolithisch oder frühbronzezeitlich; hellenistisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht/sehr schlecht
<b>Koordinaten</b>	717000,3708877
<b>Relevante Sub-IDs</b>	-

Dieser Fundort wurde im Jahr 2017 von uns und im Jahr 2018 von einem Team unter der Leitung von Sireen El Zaatari (Universität Tübingen; El Zaatari, *in Vorbereitung*) untersucht. Er befindet sich unmittelbar nördlich der Mündung des Zahrani Flusses zwischen der Küstenlinie und dem Zahrani Kraftwerk. Der Fundort wurde ursprünglich von Zumoffen im Jahr 1900 (Copeland / Wescombe 1965: 112) entdeckt. Offenbar wurde er jedoch nie systematisch untersucht. Der Bau der Eisenbahnlinie und des *Tapline Sidon terminal*<sup>8</sup> sowie der Bau des Kraftwerks haben sicherlich Teile des ursprünglichen Fundorts zerstört. Der längliche Bereich, der nicht von Bauaktivitäten in Mitleidenschaft gezogen wurde, umfasst etwa 4 ha. Die ursprüngliche Ausdehnung des Fundorts lässt sich nicht mehr nachvollziehen.

Zahlreiche Steinwerkzeuge und -abschläge wurden hier gefunden. Die Artefakte datieren überwiegend in das Alt- und Mittelpaläolithikum. Die Keramik datiert ins Chalkolithikum oder in die Frühbronzezeit. Einige wenige Scherben datieren in die hellenistische Zeit. Der Bericht von El Zaatari (*in Vorbereitung*) wird eine Analyse des gesamten Fundmaterials aus 2017 und 2018 beinhalten.

Tell el-Braij (ZRS 2239)

**Untersuchungszeitraum** 2018

<sup>8</sup> <http://almashriq.hiof.no/lebanon/300/380/388/tapline/>

<b>Datierung</b>	Hellenistisch; Römisch
<b>Erhaltungszustand</b>	Zerstört
<b>Koordinaten</b>	717676,3707345
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS-2254-ce-13.14, ZRS-2264-ce-7

Tell el-Braij befindet sich am Rande der Küstenebene nördlich des Dorfes Najjariyeh, nordöstlich des *Coastal Highway*, wo die *Nabatiyeh-Saida Road* abzweigt. Der Kalksteinhügel, der stellenweise tiefe Böden aufweist, wird landwirtschaftlich genutzt und durch Terrassierungen und das Anschütten bzw. Abtragen von Erde stark verändert. Die Modifikationen sind so massiv, dass die ursprüngliche Oberfläche in keinem Bereich des Hügels erhalten zu sein scheint. In erster Linie wurden die Hänge des Hügels untersucht, die Kuppe war nicht zugänglich.

Es konnten keine architektonischen Überreste nachgewiesen werden. Die Bezeichnung des Hügels als „Tell“ in alten Karten (*Carte du Liban* 1963) und die an diesem Ort gefundene Keramik weisen darauf hin, dass es sich um einen archäologischen Fundort handelt. Insgesamt wurde hier nur wenig Keramik gesammelt (gesamt: 250), die Fundkonzentration war entlang der West-, Süd- und Osthänge dichter als entlang des Nordhangs. Die Keramikkollektionen sind heterogen und datieren zum Teil in die hellenistische und die römische Zeit. Unter den Funden befand sich auch Lithik, die jedoch nicht datiert werden konnte. Aufgrund der umfassenden Zerstörung dieses Fundorts ist es nicht mehr möglich nachzuvollziehen, ob die Funde nicht ursprünglich aus einem anderen Bereich des Hügels stammten. Eine vergleichsweise hohe Funddichte wurde entlang des Südwesthangs des Hügels dokumentiert. Dies deutet möglicherweise auf das Vorhandensein von Siedlungsresten hin. Vergleichsstücke zu der in Tell el-Braij gefundenen diagnostischen Keramik (ZRS-2254-ce-13.14, ZRS-2264-ce-7) stammen aus Jiyeh (Wicenciak 2016: 44–45 Pl. 2, 13; 61–62, Pl. 31) und Beirut (Reynolds 1999: 78, 89 Pl. 177.98, 179.241, 178.240).

Ras Bdade (ZRS 263)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017
<b>Datierung</b>	Römisch; unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	Sehr schlecht/unklar
<b>Koordinaten</b>	718333,3703881
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 4, ZRS-2-ce-1

Ras Badade ist ein Kalksteinhügel, der sich in der Nähe eines modernen Steinbruchs befindet. Der Fundort wurde im Herbst 2017 untersucht, da dieser als prominenter Hügel auf rezenten Satellitenbildern zu sehen ist. Dennoch weist der Fundort nur wenige archäologische Überreste auf. Eine Reihe rechteckiger Abarbeitungen im Fels deuten auf einen Steinbruch hin (ZRS 4). Keramik wurde in geringen Mengen gefunden. Das Fragment eines

Schüsselrands (ZRS17-2-ce-1) konnte in die römische Zeit datiert werden. Vergleichsstücke stammen aus in Beirut und Jiyeh (Reynolds 1999: 75, fig. 114, 76, 116, 118; Wicenciak 2016: 95 Pl. 77, 350–352).

#### El-Ouata West (ZRS 254)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017
<b>Datierung</b>	Römisch; unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht/sehr schlecht
<b>Koordinaten</b>	717843,3708486
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 1264, 2124 ZRS17-268-ce-4+7, ZRS17-2125-ce-2, ZRS17-2125-ce-2

El-Ouata befindet sich etwa 1 km östlich des Fundorts ZRS 1100 und nördlich des Zahrani Flusses. El-Ouata West ist die im Rahmen des Surveys vergebene Bezeichnung für den westlichen Teil dreier aufeinanderfolgender Kalksteinhügel. Die Unterscheidung wurde aufgrund einer Veränderung in der Art der Oberflächenfunde und architektonischen Überreste zwischen El-Ouata West und Ost getroffen. Rezente Bauaktivitäten in El-Ouata West waren anhand unregelmäßig verteilter Schutthügel erkennbar. Kleinere Steinabbrüche waren ebenfalls sichtbar.

Rechteckige Steinbearbeitungen entlang der Hänge in El-Ouata West weisen auch auf ältere Steinbrüche (z. B. ZRS 2124) in diesem Bereich hin. Mehrere in den Felsen gehauene Schächte wurden ebenfalls dokumentiert. Bis auf einen Schacht (ZRS 1264), der in jüngster Zeit ausgeraubt worden zu sein scheint, sind alle weiteren Schächte mit Erde verfüllt oder mit Steinen bedeckt. Die rechteckige Öffnung des ausgeraubten Schachts misst 1,3 m x 1,4 m. Der Schacht lag bis zu einer Tiefe von 1,3 m frei. Die Oberflächenfunde in El-Ouata West waren spärlich und weit verteilt. Die Keramik ist stark abgerundet und zum Großteil nicht diagnostisch (gesamt: 115). Scherben aus allen drei Bereichen datieren in die römische Zeit (ZRS17-268-ce-4+7; ZRS17-2125-ce-2; ZRS17-2125-ce-2). Das Vergleichsmaterial stammt aus Jiyeh und Beirut (Reynolds 1999: 47, Fig. 141–149; Pellegrino 2007: 158, Fig. 5: 7–11; Aubert 2002: Fig 10; Wicenciak 2016: 87, Pl. 65, 300–301).

#### El Ouata Ost (ZRS 272)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017
<b>Datierung</b>	Unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	Unklar
<b>Koordinaten</b>	718156,3708284
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS-272-ce-2, ZRS17-272-ce-6

Der als El-Ouata Ost bezeichnete Bereich grenzt sich durch ein schmales Tal von El-Ouata West ab. Das Tal wird derzeit für landwirtschaftliche Zwecke genutzt. Östlich wird El-Ouata Ost von einem künstlichen Plateau begrenzt, auf dem sich Kraftstofftanks der ehemaligen *Tapline Sidon terminal*<sup>9</sup> (s. o.) befinden. Zahlreiche natürliche Felsnischen sind an den westlichen Hängen in El-Ouata Ost gelegen.

Große Mengen an lithischem Abschlagmaterial wurden auf mehreren natürlichen Steinterrassen dokumentiert. Dies weist darauf hin, dass in diesem Bereich Feuerstein sowohl abgebaut als auch bearbeitet wurde. Es wurden keine diagnostischen Feuersteinwerkzeuge gefunden, daher ist die Datierung unklar. Aufgrund der räumlichen Nähe zu dem paläolithischen Fundort an der Flussmündung (ZRS 1100) könnte eine Datierung in das Alt- und/oder Mittelpaläolithikum erwogen werden.

Keramik wurde in kleinen Mengen gefunden (gesamt: 47). Darunter Diagnostika, die in die römische Zeit datieren (ZRS17-272-ce-2; ZRS17-272-ce-6). Parallelen stammen aus Beirut (Reynolds 1999: 83, Fig. 206; Pellegrino 2007: Fig. 11,4).

Dahr el-Borj nördlich von Sarepta (ZRS 1359)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2017
<b>Datierung</b>	Osmanisch(?)
<b>Erhaltungszustand</b>	Schlecht
<b>Koordinaten</b>	714645,3705988
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 1359

Der als Dahr el-Borj bekannte Ort befindet sich auf einem Felsvorsprung an der Küste nördlich von Sarepta und ist nicht mit dem zuvor genannten gleichnamigen Fundort mit der Kennung ZRS 380 zu verwechseln. Der hier behandelte Fundort liegt etwa 2 km südlich von Tell el-Burak und ist von Plantagen und Gewächshäusern umgeben. Ein verlassener Hotelkomplex liegt südöstlich des Fundorts. Die aufgegebene Eisenbahnlinie verläuft durch den östlichen Teil.

Ein eingestürztes Gebäude (ZRS 1359), bei dem es sich möglicherweise um einen Leuchtturm handelt, steht auf einem ins Meer ragenden Felsvorsprung. Das Gebäude ist in einem schlechten Erhaltungszustand. Es weist eine rechteckige Basis auf. Diese wurde aus einer Schale aus großen behauenen Quadern errichtet, die mit kleinen unregelmäßigen Steinen und Kalkputz verfüllt ist. Zwei Säulen wurden vermutlich als Spolien beim Bau der Basis verwendet. Das aufgehende Mauerwerk ist lediglich in zwei Lagen erhalten. Das Gebäude datiert wahrscheinlich in die osmanische Zeit. Es wurde kein Oberflächenmaterial an diesem Fundort gesammelt.

<sup>9</sup> <http://almashriq.hiof.no/lebanon/300/380/388/tapline/sidon/>

## Tell el-Chach (ZRS 479)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Osmanisch (?)
<b>Erhaltungszustand</b>	Unklar
<b>Koordinaten</b>	728445,3703814
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS 477, 479

Dieser Fundort konnte nur flüchtig untersucht werden, dabei wurde lediglich der südliche Bereich begangen. Er liegt etwa 800 m nördlich von Tell Liyet el-Ghanam (ZRS 435). Es wurden keine Architekturreste oder Installationen gefunden.

Keramik wurde lediglich in kleinen Mengen entlang der Hänge des Hügels (ZRS 477; gesamt: 26) und auf der Hügelkuppe (ZRS 479; gesamt: 23) dokumentiert. Basierend auf der diagnostischen Keramik erscheint eine Datierung in die osmanische Zeit wahrscheinlich.

## Bereich nordöstlich des Dahr el-Toute (ZRS 388)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	zerstört/unklar
<b>Koordinaten</b>	722393,3705078
<b>Relevante Sub-IDs</b>	ZRS-395-ce-7

Dahr el-Toute ist ein Kalksteinhügel südlich des Zahrani Flusses. Auf der Hügelkuppe liegen mehrere moderne Gebäude, daher konnte dieser Bereich nicht untersucht werden. Es ist jedoch möglich, dass sich auf der Hügelkuppe auch Reste antiker Bebauung befinden.

Die gesammelte Keramik (gesamt: 246) konnte bis auf eine Scherbe (ZRS18-395-ce-7) nicht datiert werden, die zu einer römischen Amphore gehört.

## Terrasierter Hang nördlich von Najjariyeh (ZRS 2226)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	Unklar
<b>Erhaltungszustand</b>	sehr schlecht/unklar
<b>Koordinaten</b>	717963,3706940
<b>Relevante Sub-IDs</b>	-

Der nördlich von Najjariyeh gelegene terrassierte Hang ist von landwirtschaftlicher Nutzfläche umgeben. Rechteckige Abarbeitungen im Fels deuten darauf hin, dass der Hang in der Vergangenheit zumindest zum Teil als Steinbruch genutzt wurde.

Durch die rezente landwirtschaftliche Nutzung und durch die Terrassierungsarbeiten wurden nur wenige Oberflächenfunde gemacht. Diese konnten nicht datiert werden.

Rouaïssat Birket el-Aamoud (ZRS 544)

<b>Untersuchungszeitraum</b>	2018
<b>Datierung</b>	-
<b>Erhaltungszustand</b>	-
<b>Koordinaten</b>	726883,3699180
<b>Relevante Sub-IDs</b>	-

Dieser Kalksteinhügel liegt nahe dem Fundort Dahr el-Michti (ZRS 533) und wurde aufgrund seiner auffälligen Erscheinung auf rezenten Satellitenbildern besucht. Auf der Hügelkuppe gibt es mehrere Strukturen, welche auf den Satellitenbildern stark Architekturresten gleichen. Diese erwiesen sich jedoch als moderne Steinabarbeitungen. Der Hügel wurde dennoch großflächig begangen, ohne jedoch einen einzigen Oberflächenfund zu machen. Dieses Beispiel zeigt wie wichtig die Überprüfung von Fernerkundungsdaten vor Ort ist.

## BIBLIOGRAPHIE

- Aubert, C. 2002, Les céramiques hellénistiques de Beyrouth. Caractéristiques des productions locales. In: F. Blondé / P. Ballet / J.-F. Salles (Hrsg.), *Céramiques hellénistiques et romaines. Productions et diffusion en Méditerranée orientale (Chypre Egypte et côte syro-palestinienne)* (Travaux de la Maison de l'Orient Méditerranéen 35), 73. Lyon.
- Bartl, K. / Chaaya, A. 2002, Archäologische Untersuchungen der südlichen Akkar-Ebene, Nordlibanon. In: R. Eichmann (Hrsg.), *Ausgrabungen und Surveys im Vorderen Orient I* (Orient-Archäologie 5), 23–48. Rahden.
- Bartl, K. 1999, Akkar-Survey 1997. *Archaeological surface investigations in the Plain of Akkar/Northern Lebanon*. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 3, 169–80.
- Bintliff, J. / Howard, P. / Snodgrass, A. M. (Hrsg.) 2007, Testing the hinterland. The work of the Boeotia Survey (1989–1991) in the southern approaches to the city of Thespiai. Cambridge.
- Bradbury, J., The Kubba Coastal Survey. First season report. In Vorbereitung.
- Cauvin, J. 1968, *Fouilles de Byblos IV. Les outillages néolithiques de byblos et du littoral libanais*. Paris.
- Copeland, L. / Wescombe, P. J. 1965, Inventory of Stone-Age sites in Lebanon. *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 41, 30–175.
- Copeland, L. / Wescombe, P. J. 1966, Inventory of Stone-Age sites in Lebanon. *Part two: North, south and east-central Lebanon*. *Mélanges de l'Université Saint-Joseph* 42, 1–174.
- Darwish, T. 2001, *Soil map of Lebanon 1:1 Mil*.
- Fischer-Genz, B. 2008, Rock-cut pressing installations in the territory of ancient Heliopolis/Baalbek. In: M. van Ess (Hrsg.), *Baalbek/Heliopolis. Results of archaeological and architectural research 2002h2005* (BAAL Hors Série 4), 65–76.
- Fischer-Genz, B. 2016, Ancient wine and oil presses from the Bekaa valley. *Journal of Eastern Mediterranean Archaeology & Heritage Studies* 4, 57–71.
- Garrard, A. / Bates, M. / Seif, A. 2004, Qadisha valley prehistory project (Northern Lebanon). *Results of 2003 Survey Season*. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 8, 5–46.
- Garrard, A. / Pirie, A. / Schroeder, B. / Wasse, A. 2003, Survey of Nachcharini cave and prehistoric settlement in the Northern Anti-Lebanon highlands. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 7, 15–48.
- Garrard, A. / Yazbeck, C. 2003, Qadisha valley prehistory project (Northern Lebanon). *Summary of first two seasons of investigations*. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 7, 7–14.
- Gries, H. / Schmitt, A. / Tachatou, E. / Sader, H. / Katzy, E. / Badreshany K. im Druck, The Zahrani Regional Survey Project: preliminary report on the 2017 and 2018 fieldwork seasons. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises*.
- Hayes, J. W. 1967, North Syrian mortaria. *Hesperia* 36, 337–47.
- Jong, L. de 2010, Performing Death in Tyre. *The life and afterlife of a Roman cemetery in the province of Syria*. *American Journal of Archaeology* 114, 597–630.
- Kamlah, J. / Sader, H. 2010, Tell el-Burak. *A new Middle Bronze Age site from Lebanon*. *Near Eastern Archaeology* 73, 130–41.
- Kamlah, J. / Sader, H. 2018, *Tell el-Burak I: The Middle Bronze Age. With chapters related to the site and to the late Medieval period* (Abhandlungen des Deutschen Palästina-Vereins 45). Wiesbaden.
- Kamlah, J. / Sader, H. / Schmitt, A. 2016a, A cultic installation with a standing stone from the Phoenician settlement at Tell el-Burak. *Berytus* 105, 135–68.
- Kamlah, J. / Sader, H. / Schmitt, A. 2016b, The Tell el-Burak archaeological project. Preliminary report on the 2011, 2013 and 2014 seasons in Area 3. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 16, 79–130.

- Kerig, T. / Zimmermann, A. (Hrsg.) 2013, Economic archaeology. From structure to performance in European archaeology (Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 237). Bonn.
- Lehmann, G. 1996, *Untersuchungen zur späten Eisenzeit in Syrien und Libanon. Stratigraphie und Keramikformen zwischen ca. 720 bis 300 v. Chr.* (Altertumskunde des Vorderen Orients 5). Münster.
- Lehmann, G. 2008, Das Land Kabul: archäologische und historisch-geographische Erwägungen. In: M. Witte / J.F. Diehl (Hrsg.), *Israeliten und Phönizier. Ihre Beziehungen im Spiegel der Archäologie und der Literatur des Alten Testaments und seiner Umwelt ; [ ... Vorträge, die auf den Symposien der Projektgruppe „Altorientalisch-Hellenistische Religionsgeschichte“ (AHRG) in den Jahren 2005 und 2006 an der Universität Frankfurt/M. gehalten wurden]* (Orbis biblicus et orientalis 235), 39–94. Fribourg.
- MoE, UNDP and ECODIT. *State and Trends of the Lebanese Environment 2010*. Beirut.
- Orendi, A. / Deckers, K. 2018, Agricultural resources on the coastal plain of Sidon during the Late Iron Age. *Archaeobotanical investigations at Phoenician Tell el-Burak, Lebanon. Vegetation History and Archaeobotany* 10, 1–10.
- Pedersen, R. K. 2011, The maritime archaeological survey at Tell el-Burak and nearby environs. *Bulletin d'Archéologie et d'Architecture Libanaises* 15, 281–290.
- Pellegrino, E. 2007, Les céramiques communes de Beyrouth (secteur BEY 002) au début de l'époque romaine. *Syria* 84, 143–68.
- Reynolds, P. 1999, Pottery production and economic exchange in 2nd century Berytus: Some preliminary observations of ceramic trends from quantified ceramic deposits from the Anglo-Lebanese excavations in Beirut. *Berytus* 43, 35–110.
- Reynolds, P. 2005, Beirut 2. In Roman Amphorae: A digital resource; [http://archaeology-dataservice.ac.uk/archives/view/amphora\\_ahrb\\_2005/details.cfm?id=320](http://archaeology-dataservice.ac.uk/archives/view/amphora_ahrb_2005/details.cfm?id=320) [abgerufen 18.09.2018].
- Sader, H. 1997, Tell el Burak: an unidentified city of Phoenician Sidon. In: B. Pongratz-Leisten / H. Kühne / P. Xella (Hrsg.), *Ana sadi Labnāni lū allik. Beiträge zu altorientalischen und mittelmeerischen Kulturen; Festschrift für Wolfgang Röllig* (Alter Orient und Altes Testament 247): 363–75. Kevelaer.
- Schmitt, A. / Badreshany, K. / Tachatou, E. / Sader, H. 2019, Insights into the economic organization of the Phoenician homeland: a multidisciplinary investigation of the later Iron Age II and Persian period Phoenician amphorae from Tell el-Burak. *Levant* 35, 1–39.
- Wicenciak, U. 2016, *Porphyreon. Hellenistic and Roman pottery production in the Sidon hinterland* (PAM Monograph Series 7). [S.l.].
- El Zaatari, S. in Vorbereitung.

